

# Wirtschaftsmagazin Pfalz



Robust in Form  
**Pfälzer Wirtschaft  
unverändert stabil**  
Seite 28

Klein aber fein  
**Die Mini-GmbH ist  
einen Versuch wert**  
Seite 44

IHK-Vollversammlung  
**Zukunft der Energie –  
Energie für die Zukunft**  
Seite 48



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungsorgan der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

## Was Landau blüht

### Landesgartenschauen in der Pfalz





## Aus meiner *Sicht*

### Kompetenz garantiert

#### IHK-Sachverständige – objektiv und vertrauenswürdig

**Gerichte benötigen sie** zur Aufklärung der Sachverhalte, Versicherungen zur Schadensermittlung, Unternehmen zur Begründung von Ansprüchen. Der Verbraucher ist auf sie angewiesen, um einen Bau-schaden festzustellen oder den Wert eines Hauses zu ermitteln. Die Rede ist von Sachverständigen. Ohne sie kommen wir in unserem hochtechnisierten Alltag nicht aus. Eine besondere Rolle kommt den öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen zu. Nur sie garantieren eine besondere Sachkunde und sind nachweislich persönlich integer.

**Zuständig für die** öffentliche Bestellung von Sachverständigen im wirtschaftlichen und technischen Bereich sind die IHKs. Die öffentliche Bestellung ist die gesetzlich vorgesehene Auszeichnung besonders qualifizierter Sachverständiger. Bestellt wird nur der Sachverständige, der seine besondere Sachkunde – überdurchschnittliche Fachkenntnisse und Erfahrungen –

nachgewiesen hat. Die IHKs stellen dies mit einem anspruchsvollen Verfahren sicher. Jeder, der bei der IHK Pfalz die Bestellung anstrebt, muss seine besondere Sachkunde vor einem mit erfahrenen Fachleuten besetzten Gremium nachweisen. In der Regel geht dem Fachgespräch ein schriftlicher Teil voraus. Die IHKs sind ermächtigt, die Anforderungsprofile für ihre Sachverständigen zu regeln. Hierzu haben die IHKs mit dem DIHK eine Mustersachverständigenordnung und Richtlinien beschlossen. Für weit mehr als einhundert Sachgebiete sind die Bestellungs-voraussetzungen schriftlich normiert. Sie werden ständig der aktuellen technischen Entwicklung angepasst.

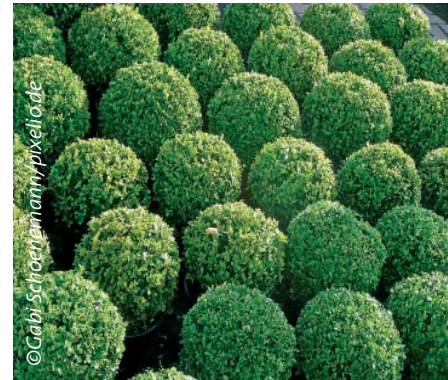
**Die IHK überprüft auch** die Zuverlässigkeit und Integrität des Bewerbers. Vor jeder Bestellung wird der Sachverständigenausschuss der IHK Pfalz gehört. Ihm gehören vier erfahrene, öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sowie fünf Vertreter aus den unterschiedlichsten Bereichen der regionalen Wirtschaft an. Der Sachverständige wird darauf vereidigt, sein öffentliches Amt gewissenhaft, weisungsfrei und persönlich zu erfüllen sowie seine Gutachten unparteiisch zu erstellen. Hinsichtlich der Einhaltung ihrer Pflichten unterliegen die öffentlich bestellten und ver-

eidigten Sachverständigen der Aufsicht durch die bestellende IHK.

**Die öffentliche Bestellung** und Vereidigung von Sachverständigen – eine Aufgabe, die unsere IHKs im Rahmen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung gewissenhaft, effizient und eigenverantwortlich wahrnehmen. Sie wird von denen erledigt, die „am nächsten dran sind“ – der Wirtschaft selbst. Gewinner sind alle, die auf garantiert kompetente Sachverständige angewiesen sind!

**Willi Kuhn**  
Präsident der IHK Pfalz





## Was Landau blüht Landesgartenschau: Was in Kaiserslautern ist, was in Landau kommt

Was Landau 2014 mit seiner Landesgartenschau blüht, lässt sich recht gut abschätzen. Immerhin ist die Südpfalz-Metropole bereits der vierte Standort für eine Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz und – nach Kaiserslautern im Jahr 2000 – der zweite in der Pfalz. Ein geeignetes Gelände für ein knappes Jahr in ein Blütenmeer mit gehöriger Publikumsanziehungskraft zu verwandeln, ist eine Sache. Eine andere ist es, geeignete Konzepte für die Zeit danach zu finden. In Kaiserslautern hat man sich dazu entschieden, das Gelände weiterhin als Gartenschau zu nutzen, in Landau steht die nachhaltige Quartiersentwicklung im Vordergrund.

Seite 18

## Robust in Form

Die pfälzische Wirtschaft stemmt sich nicht nur gegen die Euro-Krise, sondern auch gegen pessimistische Voraussagen. Das hat jedenfalls die jüngste IHK-Konjunkturumfrage ergeben, nach der sich die Wirtschaft in der Pfalz in unverändert robuster Verfassung zeigt. Die Zeichen deuten sogar auf eine leichte Belebung im Frühsommer hin. Aber die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise bereitet Sorge.

Seite 28

# Themen | Juni 2012

### Standpunkt

3 | Kompetenz garantiert

### Firmenreport

### Titelthema

18 | Was Landau blüht:  
Landesgartenschauen in der Pfalz  
19 | Daten – Zahlen – Fakten

### Standortpolitik

28 | Robust in Form: Pfälzer Wirtschaft  
unverändert stabil  
30 | Zukunftsregion Westpfalz e.V.  
30 | Tischrunde Pirmasens

### Starthilfe und Unternehmensförderung

32 | Gewerbesteuerliche Hinzurechnungen verfassungswidrig?  
33 | Fallstricke im Reisekostenrecht

### Aus- und Weiterbildung

34 | Erfolgreich gesägt  
36 | IHK-Weiterbildung:  
Aktuelle Angebote  
37 | Sponsoren gesucht  
37 | Prüferhehrung

### Innovation und Umwelt

38 | Alles anders in Kaiserslautern  
38 | Mit ZIM wachsen

### International

40 | Hürden im EU-Auslandsgeschäft  
41 | China im Mittelpunkt

### Recht und Fair Play

42 | Ein „Muss“ – amtlich: Das komplette Handelsregister für die Pfalz  
44 | Klein aber fein: Die Mini-GmbH ist einen Versuch wert

### Verbraucherpreisindex

### Impressum

### Wirtschaft Illustriert

22 | Messen, Tagungen, Seminare



## Klein aber fein

Die GmbH ist die mit Abstand beliebteste Gesellschaftsform im deutschen Mittelstand. Mit der „Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)“ oder salopp schlicht „Mini-GmbH“ steht allerdings eine Variante zur Verfügung, die beim Kapitalbedarf die Hürden deutlich niedriger belässt als bei der klassischen GmbH mit ihren 25.000 Euro „Eintrittsgeld“. Trotzdem gilt es, die besonderen Bedingungen zu beachten.

Seite 44

## IHK- Vollversammlung

Die Vollversammlung der IHK Pfalz stand ganz im Zeichen des Themas „Energie und Rohstoffe“. Mit einer Resolution stellte das Parlament der pfälzischen Wirtschaft konkrete Forderungen an die Politik. Gastreferent Professor Dr. Andreas Löschel, unter anderem Vorsitzender der Expertenkommission zum Monitoring-Prozess „Energie der Zukunft“, gab Antworten auf die Frage: „Welcher Weg führt uns zur Energie der Zukunft?“

Seite 48

### Neues aus Rheinland Pfalz, Berlin und Brüssel

- 47 | Ovaler Tisch
- 47 | Politik ohne Schulden

### In eigener Sache

- 48 | IHK-Vollversammlung: Resolution zur Energie- und Rohstoffversorgung
- 48 | Spät dran: Gastredner Professor Dr. Andreas Löschel zur Energiewende

### Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Pharaon zu Gast in Speyer
- 50 | World-Music in der Pfalz
- 50 | Den Drahtesel satteln

## Firmenindex

asensus GmbH	10
Bella Vitalis	16
BestAgePartners e.K.	15
copra solutions e.K.	8
Die Visionswerkstatt	12
dreiso GmbH	14
Epinetz	11
Far Eastern	7
Licht-Center Speyer GmbH	9
Michael Müller GmbH	8
Pfalzwerke AG	13
Profitext.com	6
SBW ISN GmbH	12
TransPak AG	14

## ERT-Optik Dr. Thiel GmbH

Das im TechnologieZentrum Ludwigshafen am Rhein ansässige Unternehmen ERT-Optik Dr. Thiel GmbH hat eine Förderzusage des BMBF für das Projekt „Grundlegende Erforschung und Demonstration eines 3D-Sensors auf Basis gedruckter organischer Fotozellen“ erhalten. Im Rahmen des Projektes soll ein Demonstrator eines neuen, farb- und tiefensensitiven optischen Empfängers realisiert werden, der die dreidimensionale Bewegung eines Gegenstandes in Echtzeit verfolgen kann. Es ist geplant, diesen Sensor auf drucktechnischem Wege herzustellen. ERT-Optik Dr. Thiel GmbH ist ein Forschungs- und Entwicklungsunternehmen. Es wurde 2006 gegründet und stellt von Beginn an hochspezialisierte Dienstleistungen für Forschungs- und Entwicklungslabors der Chemischen- Bio- und Elektroindustrie bereit.

@ [www.ert-optik.de](http://www.ert-optik.de)

## Technische Werke Ludwigshafen AG

Die TWL AG hat sich in der Kategorie „Geschossbau“ des Wettbewerbs „Innovative Lösungen zur Energieeffizienz“ des Clusters „Energie & Umwelt“ der Metropolregion Rhein-Neckar durchgesetzt. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Adsorptionswärme aus Fernwärme“, mit dem Fernwärme im Sommer durch Kraft-Wärme-Kopplung für Kühlzwecke genutzt werden kann. Der Cluster „Energie & Umwelt“ bündelt die in der Region vorhandenen Kompetenzen von rund 250 Partnern aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Verwaltungen und Netzwerken.

@ [www.twl.de](http://www.twl.de)

## PrintoLUX GmbH

Die Frankenthaler PrintoLUX GmbH wird beim Bau der Produktionsstraßen und Maschinenparks für das neue Daimler C-Klasse-Modell für alle Kennzeichnungen verantwortlich sein: Kabinenschilder, Bedientafeln, Schaltschranken, Maschinen, Rohrleitungskennzeichnungen und Gefahrenschilder. Das im Jahr 2008 gegründete Unternehmen ist spezialisiert auf thermohärtenden Digitaldruck, der auf unterschiedlichen Materialien aufgedruckt werden kann. Zu den Kunden zählen auch ABB, Audi, Bosch, Evonik, Freudenberg, RWO oder Zeiss.

@ [www.printolux.com](http://www.printolux.com)

## Gold in der Kommunikation

### profitext.com Kommunikationsberatung



profitext.com v.l.n.r.: Juliana Mocha, Volker Bischoff, Stephan Reichhard, Ulrich Zehfuß, Lorena Mayer, Micha L. Harris

**Seit 2011 beheimatet das Cura Center in Speyer die profitext.com Kommunikationsberatung. Mit aktuell sechs Vollzeit- und weiteren freien Mitarbeitern ist profitext.com nach eigenen Angaben die größte PR-Agentur der Pfalz. Die 2001 gegründete Agentur erstellt PR-Konzepte für Unternehmen, erhöht ihre Bekanntheit durch laufende Pressearbeit und unterstützt sie bei Online-Kampagnen sowie in der deutsch- und englischsprachigen Unternehmenskommunikation, so Inhaber Ulrich Zehfuß.**

**Facebook, Newsletter, Twitter & Co:** Was Unternehmen heute fehlt, sei nicht unbedingt noch ein Kommunikationskanal – sondern eine Strategie, welche Themen darüber gespielt werden sollten, weiß der 39-Jährige. „Themen sind das Gold der Kommunikation. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Medienkanäle kontinuierlich mit Leben zu füllen.“ Dafür setzt die Agentur die branchenführenden Lösungen für Pressekontakte und Medienbeobachtung ein – aber auch ein eigenes Serviceprodukt wurde entwickelt: der „Newsroom“.

**Nach dem Motto** „Relevanz gewinnt“ werden im Newsroom aus allen Ebenen eines Unternehmens mögliche Themen gesammelt und passenden Medien zugeordnet. Nach Abstimmung mit dem Kunden erstellt profitext.com die jeweiligen Texte und Inhalte, tritt in Kontakt mit Journalisten und sorgt so dafür, dass Unternehmen

ihre Kommunikationschancen systematisch nutzen. „Dabei entstehen natürlich große Synergien“, berichtet der PR-Berater, „denn Beiträge für Fachzeitschriften können beispielsweise als White Paper oder Newsletter-Artikel zweitverwertet werden.“

**Mit der PROCURA**, dem Gesundheitsmagazin des Cura Centers, publiziert und vermarktet profitext.com seit einem Jahr zudem ein eigenes Produkt in Kooperation mit der Tageszeitung Die Rheinpfalz. Auch bei diesem Projekt setzt profitext.com auf Relevanz: Das vierteljährlich erscheinende Heft bietet fundierte Informationen für die Leser und setzt Ärzte und andere Gesundheitsdienstleister dezent als Kompetenzträger in Szene.

**Zu den Kunden** von profitext.com gehören Unternehmen aus der Region, aus ganz Süddeutschland, dem Ruhrgebiet, Hamburg, aber auch aus Österreich, Liechtenstein oder England. Größter Kunde ist derzeit ein weltweit führender Chemiekonzern aus Ludwigshafen. Für das Jahr 2012 ist ein Umsatz von 420.000 Euro anvisiert, im Jahr zuvor waren es etwa 360.000. Zwei Stellen wurden im laufenden Jahr schon geschaffen – und das wird wohl so weiter gehen, so Zehfuß: „Wir wachsen mit den Anforderungen unserer Kunden und sind gut ausgelastet.“ (red)

@ [www.profitext.com](http://www.profitext.com)



## Nachhaltigkeit für China

Far Eastern – Fernost Beratungs- und Handelsges. mbH

**Gegründet im Jahr 1992, ist die Far Eastern Consulting eine auf China spezialisierte Unternehmensberatung. Heute hat das Unternehmen fünf eigene Büros in China und weltweit knapp fünfzig Mitarbeiter. Im Fokus steht die Begleitung und Beratung von deutschen Mittelständlern beim Markteintritt und der Marktbearbeitung in China, so Geschäftsführer Ralf Marohn.**

**Insbesondere Behördenmanagement,** Firmengründung, Standort- und Lieferantensuche sowie die qualifizierte Personalsuche und die Strategieberatung gehören zu den Kernkompetenzen der Far Eastern Consulting. Weiterhin bietet das Unternehmen branchenübergreifend Projektmanagement zur Koordinierung komplexer Projekte an. In letzter Zeit gehören dazu vor allem Infrastrukturprojekte, nachhaltige Stadtentwicklung und die Begleitung von Forschungsprojekten in China. Mit dem Recruiting-Portal „Far Eastern Jobs“ betreibt sie eines der wenigen deutschen Portale für hochqualifiziertes Personal in China.

**Far Eastern wurde** im Rahmen des deutsch-chinesischen Pilotprojekts im nachhaltigen Städtebau, dem Sino-German Ecopark, von der Entwicklungszone für Wirtschaft und Technologie Qingdao als offizielle Vertretung und Projektkoordinator in Deutschland beauftragt. Der Ecopark wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und dem chinesischen Handelsministerium MOFCOM politisch flankiert.

**Der Sino-German Ecopark** in Qingdao unterscheidet sich in verschiedenen Aspekten von den bereits zahlreich in China vorhandenen Ökoparks. Als Pilotprojekt zur nachhaltigen Stadtentwicklung wird der Sino-

German Ecopark von beiden Regierungen auch als eines der ehrgeizigsten Vorhaben in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit gesehen und soll durch den Einsatz und Verknüpfung neuartiger Konzepte und Technologien Ausstrahlung auf andere schnell wachsende chinesische Städte haben. Die Umsetzung des Sino-German Ecoparks erfolgt auf privatwirtschaftlicher Ebene.

**Der Sino-German Ecopark** wird in Qingdao entwickelt, einem der weltweit 10 größten Containerhäfen. Die Masterplanung für den Sino-German Ecopark führte das renommierte Hamburger Architektenbüro GMP in Hamburg durch. Dieser sieht verschiedene Quartiere mit Wohn-, Gewerbe- und Industriebebauung vor. Spezielle Flächen sollen auch für Forschungseinrichtungen entwickelt werden. Deutsche und chinesische Unternehmen haben die Möglichkeit, moderne oder neuartigen Konzepte und Lösungen in Bereichen der Energieversorgung, der Gebäude- und Klimatechnik, der Mobilität oder der Ver- und Entsorgung einzubringen. Es ist beabsichtigt, den deutschen Standard der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) im Sino-German Ecopark zu realisieren.

**Um eine effiziente Projektumsetzung** und zielorientierte Beteiligung deutscher Unternehmen zu erreichen, wurde als exklusiver Projektkoordinator das deutsche Beratungsunternehmen Far Eastern Consulting mit Firmensitz in Ludwigshafen am Rhein beauftragt. Far Eastern hat dieses Projekt in den letzten Jahren maßgeblich mit entwickelt und unterstützt. (red)

[www.sino-german-eco-park.com](http://www.sino-german-eco-park.com)



So soll der Sino-German Ecopark einmal aussehen.

### ALPHA Business Solutions AG

ALPHA Business Solutions kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurückblicken. Mit rund 18,1 Millionen Euro erwirtschaftete das Unternehmen im Jahr 2011 erneut eine Umsatzsteigerung. Im Jahr davor lag der Umsatz bei 17,6 Millionen Euro. Deutliche Zuwachsraten gab es bei den Aufträgen: So stieg der Auftragseingang im vergangenen Jahr um 19 Prozent, der Auftragsbestand sogar um 50 Prozent. Mit 2,2 Millionen Euro Gewinn vor Steuern (EBIT) konnte das Unternehmen zudem das gute operative Ergebnis aus dem Vorjahr (2,16 Millionen Euro) übertreffen. Da sich der positive Trend fortsetzt und sowohl Umsatz als auch Auftragseingang im ersten Quartal 2012 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum weiter zweistellige Wachstumsraten aufweisen, plant das Unternehmen eine deutliche Ausweitung der Mitarbeiterzahlen.

@ [www.abs-ag.de](http://www.abs-ag.de)

### DENIT am IESE

Das Fraunhofer IESE zählt zu den 16 Preisträgern aus Rheinland-Pfalz im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ 2012. Ministerpräsident Kurt Beck beglückwünschte Thomas Luiz und Rolf H. van Lengen vom Deutschen Zentrum für Notfallmedizin und Informationstechnologie (DENIT) am Fraunhofer IESE zu ihrer Auszeichnung und überreichte die offizielle Ehrentafel des Wettbewerbs. Das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering in Kaiserslautern gehört zu den weltweit führenden Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Software- und Systementwicklung. Die Produkte seiner Kooperationspartner werden wesentlich durch Software bestimmt. Die Spanne reicht von Automobil- und Transportsystemen über Automatisierung und Anlagenbau, Informationssysteme, Gesundheitswesen und Medizintechnik bis hin zu Softwaresystemen für den öffentlichen Sektor.

@ [www.iese.fraunhofer.de](http://www.iese.fraunhofer.de)

## Da ist Musik drin

copra solutions e.K.

**Eigentlich hatte sich Sabrina Bähr gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner Joachim Stellner mit einer Logistikberatung selbständig gemacht. Ihr Unternehmen in Ludwigshafen-Oggersheim laufe auch weiterhin sehr gut, so die beiden. Im Jahr 2009 aber haben sie sich ein zweites Standbein geschaffen: die Werbeagentur copra solutions.**



Sabrina Bähr und Joachim Stellner setzen auf außergewöhnliche Konzepte.

„Wir hatten damals Anfragen von Kunden unserer Logistikberatung, ob es nicht möglich sei, eine Homepage zu erstellen“, erinnert sich Sabrina Bähr. Das Know-how war vorhanden, denn schließlich programmieren ihre Entwickler Webapplikationen für ihre Logistikberatung OCCON GmbH, mit der sie weltweit große Konzerne betreuen. Auch die Werbung für die Logistikberatung haben die beiden Firmeneinhaber selbst konzipiert. Anfangs seien sie skeptisch gewesen, da es „Werbeagenturen wie Sand am Meer“ gebe. Mittlerweile sind beide Firmen erfolgreich, was die beiden sehr freut.

Inzwischen bietet die Diplom-Betriebswirtin (FH) mit ihren Mitarbeitern Werbeberatung von der Strategieentwicklung bis zur Umsetzung für mittelständische Unternehmen an. „Wir kümmern uns um alles: Anzeigengestaltung und -management, Flyer, Onlinewerbung, Internetseiten. Wir entwickeln auch die entsprechenden Logos.“ So habe der Kunde nicht nur alles aus einer Hand, sondern auch aus einem Guss.

„Unsere Kunden müssen sich bei uns um nichts kümmern, wir übernehmen alle Kontakte zu den entsprechenden Dienstleistern“, betont Sabrina Bähr. Die Kunden – überwiegend Mittelständler aus der Region – können sich so auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. „Wir betreuen aber natürlich auch Ein-Mann-Unternehmen“, sagt Joachim Stellner. Das derzeit viel diskutierte Thema „Social Media“ decken sie ebenfalls ab. Dabei unterstreicht er aber, dass Social Media immer nur eine Komponente unter vielen sein könne: „Das ist nur eine Abrundung aller anderen Aktivitäten.“

Für einen professionellen Werbeauftritt sorgen Sabrina Bähr und Joachim Stellner beim Projekt „Oggersheimer Musikhubber“, das

zum zweiten Mal stattfindet. Dabei haben sich fünf Gastronomen zusammengeschlossen und lassen am 11. August, ab 19 Uhr bei sich Livebands auftreten. Dabei sind die Auftritte jeweils auf 45 Minuten begrenzt, die restlichen 15 Minuten haben die Gäste die Gelegenheit, die Location zu wechseln. Copra solutions übernimmt dabei das Werbemanagement, sucht Sponsoren, entwirft Flyer und kümmert sich um den Internetauftritt. Ehrenamtlich engagieren sie sich auch beim Gewerbeverein Oggersheim und unterstützen auch andere Vereine und Events mit ihrer Expertise. (MO)

 [www.copra-web.de](mailto:www.copra-web.de)

## Zweigleisig zum Erfolg

Michael Müller GmbH

**Mit einer Erweiterung seiner Fahrzeugflotte will der japanische Autohersteller Toyota den Hybridantrieb für breitere Kundenschichten attraktiver machen. Als Kundengruppen nehmen die Japaner dabei nicht nur Privatleute in den Fokus – sondern auch kleine und mittelständische Betriebe, die ihren Fahrzeugpark erweitern oder erneuern wollen. Besonders auf Kurzstrecken im Stadtverkehr soll die Mischung aus Verbrennungs- und Elektromotor ihre Vorteile ausspielen, so Dieter Rahmel, Betriebsleiter des Toyota Autohauses Müller mit Niederlassungen in Ludwigshafen, Grünstadt und Speyer.**

**Typisches Kundenprofil für das Hybridfahrzeug:** „Der Kunde, der sich vor allem im städtischen Bereich bewegt – und im Jahr seine 15.000 oder 20.000 Kilometer fährt“, so Rahmel. Rät der Toyota-Fachmann als Fahrzeug für einen Außendienstler mit langen Fahrtstrecken vor allem auf Autobahnen weiter zu einem Dieselfahrzeug, so spiele der Hybrid auf kürzeren Strecken seine Vorteile aus: ein geringerer Verbrauch und eine bessere Umweltbilanz. Auf 30 Prozent summiert sich nach Herstellerangaben bei Toyota-Hybridfahrzeugen die Spriteinsparung.

**Wobei die aktuellen Marketingbemühungen** der Japaner zum Thema Hybrid wohl zu einem günstigen Zeitpunkt kommen: „Der aktuelle Benzinpreis spielt uns da in die Hände“, sagt Rahmel. Und dem Hauptargument gegen den Kauf eines Hybridfahrzeugs – die höheren Anschaffungskosten im Vergleich zu Benziner oder Diesel – will Toyota mit einer Abrundung seiner Modellpalette



Das Autohaus Müller bietet auch Hybridfahrzeuge an.



nach unten begegnen: Erstmals ist mit dem Yaris auch eine Kleinwagenserie mit Hybridantrieb erhältlich. Bis 2015 soll die gesamte Toyota-Flotte laut Rahmel wahlweise auch mit Hybridantrieb erhältlich sein.

**Neben dem siebensitzigen Prius Plus** soll ab Juni auch eine Prius-Variante mit Plug-In-Technik erhältlich sein. Der Fahrer kann dabei die Batterien seines Fahrzeugs an einer Steckdose aufladen – und damit die mit rein elektrischem Antrieb zurückgelegte Fahrtstrecke auf rund 23 Kilometer erweitern. Rund 3 Millionen Hybridfahrzeuge hat Toyota nach eigenen Angaben weltweit verkauft, 1997 mit dem Prius das erste weltweit erhältliche Serienfahrzeug mit Hybridantrieb auf den Markt gebracht. Um Lieferengpässen auch auf dem europäischen Markt zu begegnen, soll ein Teil der Hybrid-Flotte künftig außerhalb von Japan gebaut werden. So wird die neue Yaris-Hybridvariante in Frankreich produziert.

**Etwa 10 bis 15 Prozent** der beim Autohaus Müller verkauften Wagen sind laut Rahmel schon jetzt mit Hybridantrieb ausgestattet. „Das wird sich mit dem Yaris dramatisch ändern“, sagt der Müller-Betriebsleiter. Seit 2007 betreibt die GmbH das Stammhaus an der Ludwigshafener Bruchwiesenstraße. Erfolgsrezept der Autohaus Michael Müller GmbH in schwierigen Zeiten für den Autohandel ist laut Rahmel das Vorhalten einer breiten Modellpalette vor Ort. Als Toyota-Gruppenhändler sind die Ludwigshafener zudem für die Belieferung zweier Nachbarbetriebe mit Neufahrzeugen zuständig.

**Insgesamt 26 Mitarbeiter**, darunter vier Auszubildende, kümmern sich beim Autohaus Müller um die Kunden. Sie haben im Jahr 2011 einen Umsatz von 14 Millionen Euro erzielt. Für 2012 planen die Geschäftsführer Tobias Heindl und Michael Müller einen Umsatz von 15,5 Millionen Euro. (dlk)

 [www.toyota-mueller.de](http://www.toyota-mueller.de)

## Licht in neuer Dimension

### Licht-Center Speyer GmbH

**Ende vergangenen Jahres eröffneten Stefan Möller und Steffen Leuschel das Licht-Center Speyer. Planung, Beratung und Vertrieb sind die Stärken des auf hochwertige Designbeleuchtung spezialisierten Fachgeschäftes in der Wormser Landstraße. Kunden sind neben Privatleuten vor allem Architekten und Bauträger, die für hochwertige Objekte besondere Beleuchtungslösungen suchen.**

„Für uns ist die Lage hier ideal. In der Rhein-Neckar-Region und darüber hinaus gibt es kein gleichwertiges Leuchtenfachgeschäft“, betont Geschäftsführer Stefan Möller. Das Angebot reiche von der Schreibtischleuchte bis zum Lüster, von der zeitlosen und klassischen bis zur futuristischen Form. Der Trend gehe dabei immer stärker zur LED-Technik.

„Es ist wichtig, bei einem Neu- oder Umbau frühzeitig ans Thema Licht zu denken. Wir konzentrieren uns nur auf diesen Bereich und finden für jeden Geldbeutel eine Lösung“, schildert der 36-Jährige die Philosophie des Unternehmens. Von den Kunden gebe es durchweg positive Resonanz: Besonders gut bewertet werde das Innendesign, die Kollektion und vor allem die Ansiedlung eines Fachgeschäftes. Die beiden Kaufleute – bereits seit vielen Jah-



Der Ausstellungsraum bildet den Hintergrund für die Design-Leuchten.

ren mit einer eigenen Firma auf Lichttechnik spezialisiert – und ihre zwei Mitarbeiter bieten mit Designleuchten führender Hersteller aus Deutschland, Italien, Belgien, Israel, Österreich und Spanien anspruchsvolle Gestaltung und Beleuchtung für den privaten und gewerblichen Bereich. Beratung, Planung und Beleuchtungskonzepte runden das Angebot ab. Ergänzender Bestandteil sind Kunstobjekte und Bilder, die in wechselnden Ausstellungen präsentiert werden.

**Für den Showroom**, in dem die Highlights verschiedener Hersteller gezeigt werden, integrierte Büros und den auch durch die Kunden genutzten Besprechungsraum wurde in Zusammenarbeit mit dem Mannheimer Architekt Peter Stasek die rechte Hälfte eines ehemaligen Möbelhauses komplett umgebaut und modernisiert. „Bei der Einrichtung wurde Wert auf einfachste Materialien gelegt, um nicht von den Leuchten abzulenken“, erklärt der zweite Geschäftsführer Steffen Leuschel. Entstanden ist ein großzügiges Beispiel moderner Innenarchitektur, das mit seinen puristischen organischen Formen und neuartigen Materialien den Rahmen für die angebotenen Lampen, Leuchten und Objekte bildet. Im Mittelpunkt schwebt ein durch eine Spirale betonter goldener Lüster. Für eine besondere Atmosphäre sorgen auch der aus verrostetem Stahl gefertigte Empfangstresen und die Regale und Stützelemente im gleichen Material. Den Boden des multifunktionalen Raumes bildet geschliffener Beton.

**Aktuelles Ziel der Inhaber** ist die Etablierung in der Region. Um den Kunden immer wieder neue Leuchten und Trends zeigen zu können, werde ständig in die Ausstellung investiert. Geplant ist zusätzlich die Aufnahme eines Auszubildenden zum Einzelhandelskaufmann ins Team. Das Konzept des Ausstellungs-, Beratungs- und Begegnungsraumes, dessen Architektur das Rückrat für die modernen Leuchten bildet, hat bereits internationale Aufmerksamkeit errungen: Es wurde für mehrere Designpreise vorgeschlagen und hat den „Bronze A'Design Award for Interior Space and Exhibition Design“ in Como gewonnen. (kahy)

 [www.licht-center-speyer.de](http://www.licht-center-speyer.de)

## Logistik ist mehr als Waren von A nach B zu bringen

asensus GmbH Archiv und Logistik



**In den vier Jahren seit der Firmengründung konnte Geschäftsführer Marc Alexander Schug die Beschäftigtenzahl seines Logistikunternehmens verfünffachen, die Lagerfläche auf rund 5.000 qm verdoppeln und den Umsatz jedes Jahr um gut zehn Prozent steigern – eine stolze Bilanz für das junge Unternehmen. Geblieben sind die beiden Geschäftsfelder Archivierung und Medizinlogistik. Hinzugekommen ist neben dem Standort in der Ludwigshafener Hafenstraße eine Halle in der Lagerhausstraße.**

**Wo vor kurzem noch Kunst zu sehen war**, lagern nun unter starken Sicherheitsvorkehrungen medizinische Akten. Eine externe Datenschutzbeauftragte sorgt dafür, dass vertraulich bleibt, was vertraulich sein soll. Was auf den ersten Blick vielleicht anachronistisch erscheint, verspricht tatsächlich noch auf viele Jahre hinaus ein stabiles Geschäft: Bei Aufbewahrungspflichten zwischen zehn und dreißig Jahren für medizinische Unterlagen ist vorerst nicht zu erwarten, dass der stetige Strom an Patientenakten versiegt.

**Doch auch der ursprüngliche Standort** wird den strengen Anforderungen gerecht: Da hier Medizinprodukte gelagert und umgeschlagen werden, sind eine Menge Vorkehrungen zu treffen. So haben die Regale 20 cm Abstand zum Boden, um mit speziellen Desinfektionsgeräten den Boden feucht reinigen zu können. Auch für die MitarbeiterInnen ist genau festgelegt, wie und wie oft etwa die Hände zu desinfizieren sind. Das Medizinproduktegesetz und manche DIN-Normen geben die Richtung vor, doch die Messlatte für das eigene Geschäftsfeld hat asensus selbst höher gelegt – und noch nie Klagen zu hören bekommen. Asensus ist Dienstleister für Medizinproduktehersteller und versendet bundesweit bzw. teilweise auch darüber hinaus. Die Firma macht die nationale Feinverteilung, also die Distributionslogistik.

**Mittlerweile geht der Trend** in den Krankenhäusern weg von der Lagerhaltung im eigenen Keller und hin zum Outsourcing. Man hat erkannt, dass in den Prozessen Optimierungspotenzial liegt. asensus ist in der Lage, eine sehr hohe Versorgungssicherheit zu garantieren. Notfalls wird auch noch abends gebracht, was das Krankenhaus am Nachmittag angefordert hat. Und dabei liefert der asensus-Mitarbeiter nicht einfach nur an der Pforte ab, son-

dern räumt auf Wunsch in steriler Kleidung OP-Besteck ein. Die stadtnahe Lage betrachtet Schug als einen deutlichen Pluspunkt – bei Lieferungen an Ludwigshafener Krankenhäuser sind die Wege kurz. Und wo es früher 40 bis 50 Einzellieferungen täglich ans Klinikum gab, da fahren heute ein bis zwei 7,5-Tonner. Das bietet nicht nur Kostenvorteile, sondern ist auch ökologisch effizient. Im Übrigen betreibt asensus „reverse Logistik“, nimmt also auch Verpackungen zurück und experimentiert mit Mehrweg-Kunststoff-Behältern.

**Aus persönlicher Überzeugung** liegen Geschäftsführer Schug Qualifizierung und Personalentwicklung besonders am Herzen. Seine zwanzig Mitarbeiter sind überwiegend jung; er gibt auch Quereinsteigern eine Chance. Schließlich gibt es (noch) nicht das Berufsbild des Medizinlogistiklers oder Medizinarchivars. Auf die übliche Trennung von Büro- und Lagerpersonal verzichtet asensus ganz bewusst: Schug hält etwas von Allroundern und ist nebenbei davon überzeugt, dass dieser Ansatz zur Teambildung beiträgt. Ob Praktikum, klassische Ausbildung oder Duales Studium – Schug bietet die ganze Palette an, zum Teil auch firmenübergreifend. Der junge Unternehmer leidet hier ein wenig unter dem schlechten Image der Branche, das sie seiner Meinung nach jedoch völlig zu Unrecht hat. Deshalb investiert er schon in die Berufsorientierung von Schülern: So entsteht gerade mit der Hochschule Ludwigshafen ein Konzept, bei dem besondere Schülerpraktika auf ein späteres Studium angerechnet werden können. Ein weiterer neuer Geschäftszweig ist die Lieferung von Praxisbedarf. Hier arbeitet man mit Kooperationspartnern zusammen, nutzt gegenseitig die Infrastruktur und koordiniert Lieferungen. Auf diese Weise hat asensus schon zwei Unternehmen angezogen, die früher ihren Sitz nicht in Ludwigshafen hatten. Zusätzlich werden Waren eingelagert, die von Art und Anforderung zu den Medizinprodukten passen, z. B. Drucksachen – eben ein sauberes Geschäft.

**Schugs Branche ist nicht konjunkturabhängig**, auch wenn dadurch keine schnellen, riesigen Steigerungsraten zu erwarten sind. Wenn jedoch eine Erweiterung nötig wird, so ist Schug gerüstet und könnte schnell reagieren – wer weiß, wie die Mitarbeiter- und Lagerflächenzahlen zum fünfjährigen Jubiläum im nächsten Jahr aussehen. *FuH*



## Kräfte gebündelt

### EPINETZ


**Vier Ingenieurunternehmen in Kaiserslautern haben ihre Kompetenzen im Energie + Plan Ingenieur Netz, kurz „EPINETZ“, gebündelt. Ihre unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen kommen nun den Kunden zu Gute. Zu den Partnern gehören die Obermeyer Planen + Beraten GmbH, L.A.U.B. GmbH, Peschla + Rochmes GmbH sowie die dr.kiefhaber+zebe ingenieur consult gmbh.**

**Gemeinsam haben die vier Unternehmen**, dass sie u. a. auf die Bereiche Nachhaltigkeit und Energieeffizienz spezialisiert sind. Das kombinierte Angebot reicht von konkreten Anlagen zur Energiegewinnung und -umwandlung über Energieeffizienz und Erneuerbare Energien, generellen Ressourcenschutz bis hin zu Masterplänen, Klimaschutzkonzepten oder „Roadmaps“ für den spezifisch zugeschnittenen Weg der Energiewende. EPINETZ liefert Ideen und Konzepte, organisiert und betreibt das Genehmigungs-, Förderungs- und Finanzierungsmanagement, berät und plant bis hin zur Realisierung und Inbetriebnahme von Anlagen.

**Die LAU.B. GmbH** ist spezialisiert auf Freiraumgestaltung und Objektanlagen, wozu u. a. Sportstätten, Spielstätten und Verkehrsflächen zählen. Die Unternehmensgruppe Obermeyer wurde 1958 in München gegründet und unterhält eine Niederlassung in Kaiserslautern. Sie gehört zu den größten unabhängigen Planungsgesellschaften in Deutschland. Die dr.kiefhaber+zebe ingenieur consult gmbh berät insbesondere in den Bereichen Wasser, Abwasser und Abfall. Die Diplom-Geologen Horst Peschla und Michael Rochmes

arbeiten seit über 20 Jahren zusammen. Gestartet sind sie als „Geotechnisches Büro“, seit 1996 bilden sie die heutige Peschla + Rochmes GmbH. Das neue Netzwerk haben die vier Unternehmen gegründet, da bei der Energiewende nicht nur die Politik, sondern auch die Unternehmen gefordert sind. Anhand ganz pragmatischer wirtschaftlicher Überlegungen sollte die energetische Situation aller Unternehmen optimiert werden, so die Partner von EPINETZ.

**Die Erfahrung zeige dabei**, dass die Notwendigkeit in der Regel bei den meisten privatwirtschaftlichen und kommunalen Betrieben erkannt ist, häufig jedoch im laufenden Alltagsgeschäft die reale Umsetzung von Analysen, Konzepten, Planungen und schließlich die Realisierung von Maßnahmen keinen Platz findet. Unter anderem hier wollen die Akteure des EPINETZ als unabhängige Berater Hilfestellung leisten. (red)

 [www.opb.de](http://www.opb.de), [www.laub-gmbh.de](http://www.laub-gmbh.de), [www.gpr.de](http://www.gpr.de), [www.ki-ze.de](http://www.ki-ze.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Wirtschaftsmagazin online

*Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.*

Partner: In-Mitglied  
IHK24.de

**Dokument-Nr.: 26182**



## Sand aus dem Getriebe nehmen

### Die Visionswerkstatt



Coaching hilft auch Unternehmern weiter.

**Ab Juni bietet die Visionswerkstatt in St. Martin ein spezielles Coachingseminar für Unternehmer, Führungskräfte und Freiberufler. Inhaberin Christiane Ziegler arbeitet bereits viele Jahre erfolgreich im Einzelcoaching für diese Zielgruppe. Nun will sie neue Wege gehen.**

„Jedes Unternehmen ist geprägt durch den Inhaber. Dadurch kann eine Firma auch nur so gut werden wie die Menschen, die sie führen“, erklärt die Leiterin der Visionswerkstatt, die seit zwölf Jahren erfolgreich in ihrer eigenen Praxis als Heilpraktikerin arbeitet. Gerade Führungspersönlichkeiten sollten darauf achten, ihre Visionen weiterzuentwickeln und ihr Unternehmen den Veränderungen im Leben anzupassen, weiß die 49-Jährige, die selbst aus einem Unternehmerhaushalt stammt und früher als Bilanzbuchhalterin arbeitete. Vielleicht sind gerade deshalb ein Drittel ihrer Kunden Unternehmer und Führungskräfte, vermutet sie.

„Unternehmer zusammen zu coachen bringt eine eigene Dynamik, denn jeder lernt durch jeden“, nennt sie den Grund für den Start des neuen Angebotes eigens für Unternehmer, Führungskräfte, Freiberufler – und alle, die es werden wollen. In den Mittelpunkt des neuen Seminars werde das „innere Firmenhaus“ gestellt. Nach der Analyse des Ist-Zustandes würden die Teilnehmer dieses unter Anleitung verändern, um die Voraussetzungen zu schaffen, sich und ihre Firma in Richtung Erfolg, Fortschritt und Leichtigkeit in Bewegung zu setzen. „Es gibt nichts, was ich nicht selbst verändern kann, wenn ich bereit bin, die Verantwortung für meinen jetzigen Zustand zu übernehmen. Dadurch verändere ich meine Haltung – und somit auch meine Ausstrahlung. Ich werde gelassener und es können sich neue Möglichkeiten, Wege und Ziele ergeben, die vorher nicht sichtbar waren“, ist sich die erfahrene Beraterin sicher.

Neben der Hochpotenzhomöopathie mit psychosomatischem Ansatz und Aufstellungsmethoden bietet Christiane Ziegler Wissensvermittlung durch Ausbildung und Seminare. Der größte Schwerpunkt ihrer Arbeit liege aber seit einigen Jahren als Hilfe zur Selbsthilfe auf der Persönlichkeitsentwicklung. „Was mein Coaching von anderen unterscheidet ist, dass alle Lebensbereiche

berücksichtigt werden. Angefangen von der Gesundheit, über die Partnerschaft, bis hin zur Freizeit“, beschreibt sie. Dabei arbeite sie nach dem Motto: „Wenn es in einem Bereich des Lebens beschwerlich wird, ist dies ein sicheres Zeichen, dass etwas nicht stimmt.“ Spätestens dann solle man hinschauen und den Sand aus dem Getriebe nehmen, damit es mühelos und leicht weiter gehen könne. Dies gelte auch für Unternehmer: „Es nützt ja nichts, ein tolles Unternehmen aufgebaut zu haben, wenn man am Schluss alleine da steht oder seinen Körper ruiniert hat“, so die Fachfrau.

Die 300 von der Homöopathin und Coachin bisher betreuten Kunden kommen aus der ganzen Pfalz, aber auch aus dem Raum Karlsruhe, Mainz, Frankfurt, aus Bayern und sogar Münster. Seit 2009 finden ihre Seminare unter dem Dach der Visionswerkstatt statt. Etwa 15 Seminare und Gruppen führt die Beraterin im Jahr in eigenen Räumlichkeiten hoch über St. Martin durch. Im kommenden Jahr sollen die Räumlichkeiten durch einen speziellen Anbau ergänzt werden. Angedacht ist zusätzlich zu den bereits durchgeführten Workshops eine Reihe von Kurzseminaren mit unterschiedlichen Bausteinen für Unternehmer und Führungskräfte. (kahy)

 [www.die-visionswerkstatt.de](http://www.die-visionswerkstatt.de)

## Fit für die globale Welt

### SBW International School Neustadt GmbH

**Im September 2005 startete die SBW International School Neustadt (ISN) mit 65 Schülerinnen und Schülern. Heute besuchen knapp 180 Jungen und Mädchen die Schule – und sie ist weiter auf Expansionskurs.**

Alles begann mit einer Initiative des Verbands der Holz- und Kunststoffverarbeitenden Industrie Rheinland-Pfalz und dessen Mitgliedsunternehmen Biffar, das seinen Sitz in Edenkoben hat. Das Familienunternehmen engagierte sich vor dem Hintergrund einer immer stärker globalisierten Wirtschaft für eine Alternative zum klassischen deutschen Schulsystem – mit einer stärkeren internationalen Ausrichtung. Mit dem Schweizer Bildungsunternehmen SBW Haus des Lernens aus der Schweiz, das in Deutschland und der Schweiz 18 Schulen oder sogenannte Lernhäuser betreibt, fand sich ein erfahrener Träger und Betreiber. Vor sieben Jahre nahm die Internationale Schule Neustadt ihre Tätigkeit auf.

Derzeit 26 Lehrkräfte aus zahlreichen Ländern betreuen an der Ganztagschule Kinder ab drei Jahren. Die ISN wurde 2009 von der International Baccalaureate (IB) akkreditiert und ist berechtigt, sowohl die Primary Years Programme für Schüler von drei bis zwölf Jahren anzubieten als auch die IB Diploma Programme für ältere Studenten ab 16 Jahren. Damit gehört die International School zu einer „Familie“ von insgesamt 3.000 Einrichtungen weltweit, die nach diesen Lehrplänen arbeiten. Sie ist auch ein anerkanntes Prüfungszentrum für Cambridge International Examinations (CIE) und bietet das gesamte Spektrum der englischen Prüfungen und das IGCSE (International General Certificate of Secondary Education) an. „Unsere Unterrichtssprache ist Englisch, doch sind pro Woche fünf Deutschstunden Pflicht“, so Stuart Rich, Leiter des Grundschulbereichs. „Bei einem Anteil von 70 Prozent



Die Kapazitäten der International School Neustadt in der Maximilianstraße stoßen an ihre Grenzen.

lokalen Kindern sind wir eine moderne zweisprachige Schule.“ Als die ISN startete, stammten die meisten Schüler aus Pfälzer Familien. Inzwischen nimmt die Zahl der Kinder von Expatriates aus den großen Firmen der Region zu. „Für rund 15 Prozent unserer Kinder übernehmen Unternehmen die Schulgebühren, die sich auf 1.000 bis 1.200 Euro pro Monat belaufen, je nach Klassenstufe“, weiß Charlotte Ducker, die für das Marketing aller SBW International Schools und damit auch für Neustadt zuständig ist. „Besonders eng ist unsere Zusammenarbeit mit der BASF und John Deere.“

**Übernommen hat die ISN** auch die meisten Kinder der niederländischen Schule „De Schakel“ in Neustadt, die in diesem Jahr schließen wird. „Neben Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch bieten wir vor diesem Hintergrund jetzt auch Niederländisch als fünfte Sprache an“, so Ducker. 12 Schüler beträgt aktuell die Klassenstärke im Durchschnitt. Doch angesichts der steigenden Anmeldezahlen stoßen die räumlichen Kapazitäten in der Maximilianstraße an ihre Grenzen, wo die International School neben dem Hauptgebäude bereits Flächen von Polizei und Zoll angemietet hat. „Die Expansion in ein weiteres Gebäude ist schon bald spruchreif“, bestätigt Charlotte Ducker. „Das wird uns auch die Möglichkeit geben, unser Angebot an musikalischen oder weiteren künstlerischen Aktivitäten besser zu gestalten.“ (uc)

@ [www.is-neustadt.de](http://www.is-neustadt.de)

## Strom- und Gasvertrieb weiterhin auf Wachstumskurs

Pfalzwerke AG

Der Pfalzwerke Konzern, Ludwigshafen, hat die Zahlen für das Geschäftsjahr 2011 präsentiert. Demnach betragen die Umsatzerlöse des Konzerns 2.016,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.687,7 Millionen Euro). Der Konzernbilanzgewinn beträgt 29,7 Millionen Euro (Vorjahr: 32,3 Millionen Euro). Das Konzern-Betriebsergebnis blieb mit 43,6 Millionen Euro (Vorjahr: 49,8 Millionen Euro) unter dem Niveau des Jahres 2010.

**Maßgeblich dafür sind Verluste** der Pfalzwerke Netzgesellschaft mbH sowie Jahresfehlbeträge der geox GmbH und der Pfalzsolar. Ein Großauftrag im thüringischen Altenburg für die Realisierung von zwei Solarparks hat die Pfalzsolar für 2012 wieder auf den richtigen Weg gebracht. Auch die Pfalzkom entwickelt sich nach Unternehmensangaben zufriedenstellend: Aufgrund der großen Nachfrage für das neue Datacenter Rhein-Neckar haben die Planungen für die zweite Ausbaustufe begonnen.

**Die Umsatzerlöse der Pfalzwerke-Aktiengesellschaft** sind im Vergleich zum Vorjahr im 22 Prozent auf 1.828,2 Millionen Euro gestiegen (Vorjahr 1.501 Millionen Euro). Parallel dazu sind auch die Materialaufwendungen gestiegen – insbesondere durch den Strom- und Gasbezug. Diese lagen bei 1,7 Milliarden Euro.

**Im Segment der Privat- und Gewerbekunden** belieferten die Pfalzwerke in 2011 über 430.000 Haushalte und Gewerbebetriebe mit Strom und Gas. Im Netzbereich wurden im Jahr 2011 rund 70 Millionen Euro investiert, dazu kommen fast 26 Millionen Euro für Instandhaltungen.

**Der Bereich Energiedienstleistungen** wird 2012 neu ausgerichtet. Künftig werden die Pfalzwerke verstärkt auf Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, Fotovoltaik sowie Windkraftanlagen setzen. Diese neuen Geschäftsfelder werden durch den Bereich Contracting ergänzt. Mit Energieverbrauchsanalysen will das Unternehmen auch weiterhin zur Steigerung der Energieeffizienz der Kunden beitragen. In den Aufsichtsrat wurden bei der Hauptversammlung folgende Personen gewählt: Günter Eymael, Tim Hartmann, Dr. Eva Lohse, Dr. Heinz-Willi Mölders, Günther Ramsauer, Karl-Heinz Seebald, Theo Wieder und Dr. Steffen Zimmermann. (red)

@ [www.pfalzwerke.de](http://www.pfalzwerke.de)

## Innovation für den Überseetransport

dreiso GmbH

**Im vergangenen Jahr entwickelte Herbert Dreißigacker, Geschäftsführer des Kisten- und Palettenherstellers dreiso GmbH aus Edenkoben, mit Schreiner Klaus Weilbach ein neues System für eine Überseetransportkiste – die FM BOX.**

**Hintergrund war die Teilnahme** an einer großen Ausschreibung der langjährigen Kunden Caterpillar und TENNECO, an der 18 Wettbewerber aus ganz Deutschland und Übersee gegeneinander antraten. Gesucht wurde eine Sperrholzkiste für den Transport von Schalldämpfern in die USA. „Alle namhaften Kistenhersteller waren dabei“, erinnert sich Herbert Dreißigacker. Das System aus Edenkoben überzeugte, und die dreiso GmbH erhielt den Auftrag für die Produktion von 30.000 Boxen im Jahr.

„**Das Geniale ist die Steckverbindung**“, beschreibt der 56-jährige Kaufmann die innovative Entwicklung. So sei die Fix Montierbare Box (auch Fast Mounted Box, Facile Mountable Box, Facilement Montable Box) zerleg- und stapelbar, dabei sehr stabil und könne durch eine Person ohne die Hilfe von Werkzeugen und ohne Nägel oder Schrauben aufgebaut und nach Gebrauch zur Lagerung wieder demontiert werden.

**Der eigentliche Schwerpunkt** der dreiso GmbH ist die Produktion verschiedenster Holzpaletten aus heimischen Rohstoffen für Kunden im Umkreis von 200 Kilometern, dazu kommen Industrieverpackungen. 2009 zog der Betrieb ins Industriegebiet von Edenkoben. Für den Neubau von Produktions- und Lagerhallen, die hochwertige Palettentrocknungsanlage und Infrastruktur wurden damals zweieinhalb Millionen Euro investiert. In zwei Schichten können am Tag 5.000 Paletten produziert werden. Im Familienunternehmen, für das Firmengründer Karl Dreißigacker 1956 in Edesheim den Grundstein legte, arbeitet bereits die dritte Generation: Sohn Sebastian Dreißigacker, 30 Jahre, ist für Produktion und Logistik zuständig und betreibt mit Geschäftspartner Martin Wolf die Firma dreiso auf dem gleichen Gelände.

**In die Fertigung des neuen Produktes** hat das Unternehmen im vergangenen Jahr nach eigenen Angaben 500.000 Euro investiert, unter anderem wurde eine große CNC-Anlage mit Peripherie an-



*Innovation für den Überseetransport: Sebastian (l.) und Herbert Dreißigacker (r.) setzen auf die FM BOX.*

geschafft. Inhaber des Patentes ist Dreißigacker selbst, das Erlangen der Patentreife alleine kostete ihn 50.000 Euro, gibt der Unternehmer an. Aktuell werden FM-Boxen in fünf Standardgrößen für Container- und LKW-Verladung produziert, je nach Kundenwunsch seien andere Ausführungen möglich. Das Ziel des Unternehmers ist es diesen Bereich auszubauen. Die ersten Gespräche mit neuen Kunden sind bereits angelaufen. Auch ein großer amerikanischer Kistenhersteller habe bereits Interesse, ins Geschäft zu kommen. „Ich schätze, dass das Geschäft mit der Box in wenigen Jahren das gleiche Volumen erreichen wird wie die Palettenproduktion“, erklärt der Geschäftsführer.

**Die Weiterentwicklung der GmbH** bedeute aber nicht nur neue Produkte und weitere Kunden, betonen Vater und Sohn: Wichtig sei das ökologische Handeln, großes Thema sind dabei erneuerbare Energien. Das Unternehmen gehört zu den größten Stromproduzenten der Region: 1,2 Megawatt speisen die drei im vergangenen Jahr gebauten Blockheizkraftwerke ins Netz ein. 400 KW kommen aus der Photovoltaikanlage auf den verschiedenen Dächern. „In die Ökobilanz und neue Energiekonzepte soll weiter investiert werden“, so der Chef. (kahy)

@ [www.dreiso.de](http://www.dreiso.de)

## Maßgeschneiderte Verpackungskonzepte

TransPak AG

**Das Kerngeschäft der TransPak AG, Solms, (1975 in Giessen als GmbH gegründet) umfasste ursprünglich den Vertrieb von Containern für amerikanische Van Lines an Überseespediteure. In der Folgezeit wuchs das Unternehmen, sowohl personell als auch umsatzmäßig. Die heutige TransPak-Gruppe, die Industrie- und Handelsunternehmen aller Branchen mit Verpackungsmitteln beliefert, hat sich inzwischen zu einem europaweit agierenden Unternehmen entwickelt mit 14 Standorten in Deutschland, darunter auch eine Niederlassung in der Westpfalz. Im April 2002 siedelte sich der Verpackungsmittel-Spezialist in Kaiserslautern an.**

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

**Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz**

uc = Ulla Cramer

FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich

kahy = Katja Hein

dlk = Daniel Krauser

MO = Sonja Mohn

tz = Fred G. Schütz

pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

**Dokument-Nr.: 26517**



„Wir sind allerdings kein typischer Verpackungslieferant, sondern ein Systemanbieter“, sagt Thomas Leckebusch, Marketingleiter bei der TransPak-Gruppe. Dies bedeutet, dass „wir neben allen Standardverpackungsmitteln auch kundenspezifische Verpackungslösungen entwickeln und Serviceleistungen entlang der gesamten Prozesskette bis zu Kundeneinlagerungen und After-sales-Service für Maschinen bereitstellen und somit den Versandprozess ganzheitlich betrachten und kundenspezifisch optimieren können“.

Als **unabdingbar und wichtigen Erfolgsfaktor** bezeichnen Markus Weber und Mathias Deising (Mitglieder der Geschäftsleitung in Kaiserslautern), dass die TransPak-Gruppe überall für ihre Kunden „vor Ort“ sei, zum Beispiel mit ihren Verpackungsberatern wie auch mit einer leistungsstarken Logistik (eigene Läger und Fuhrpark). Zudem sei eine dezentrale Organisation wichtig für Kunden mit ebenfalls dezentraler Struktur, „um wirklich alle Standorte des Kunden durch einen Lieferanten, nämlich TransPak, bedienen zu können“, so Markus Weber. Diese dezentrale Struktur habe deutschlandweit kein anderer Wettbewerber. Der Standort Kaiserslautern ist kontinuierlich gewachsen, sowohl beim Umsatz als auch beim Personal und der Gebäude-/Nutzfläche. „Im vergangenen Jahr konnte Kaiserslautern das stärkste prozentuale Wachstum der Gruppe vorweisen.“ Markus Weber nennt einen Umsatz von 5,5 Millionen Euro in 2011; fürs laufende Jahr werden sechs Millionen Euro erwartet. Die TransPak-Gruppe weist für 2011 einen Jahresumsatz von 86 Millionen Euro aus. Während in der Gruppe rund 300 Mitarbeiter beschäftigt sind, liegt die Zahl der Beschäftigten in Kaiserslautern bei 19, darunter zwei Auszubildende.

In Kaiserslautern wurde 2011 ein Grundstück gekauft, und im aktuellen Jahr wird eine Million Euro in den Bau einer zusätzlichen Lagerhalle mit einer Nutzungsfläche von 1.500 Quadratmeter und 1.000 Palettenstellplätzen investiert.

„Unsere Ausrichtung ist klar europäisch“, so Thomas Leckebusch auf Nachfrage. „Neben den eigenen europäischen Standorten ist die TransPak auch Mitglied einer europäischen Firmenkooperation. Viele unserer Kunden agieren global und benötigen auch unsere Verpackungsmittel für den weltweiten Versand ihrer Produkte. So liegt der Kundenanteil der weltweit agierenden und versendenden Firmen für den Standort Kaiserslautern bei mittlerweile über 25 Prozent.“ (pt)

 [www.transpak.de](http://www.transpak.de)

## Für die schönste Zeit des Jahres BestAgePartners e.K.



*Silke Ruge bietet hochwertige exklusive Reisen und Events für die schönste Zeit des Jahres: alle auf die Zielgruppe der „Best Ager“ zugeschnitten.*

**Vor allem an Alleinreisende im besten Alter wendet sich BestAgePartners in Mutterstadt. Mit einem mobilen Reisebüro und ihrer Veranstaltertätigkeit bietet die Unternehmensstarterin Silke Ruge hochwertige exklusive Reisen und Events für die schönste Zeit des Jahres – verbunden mit individuellem Service. Das Angebot reicht von besonderen Urlaubsreisen bis hin zur individuellen Ausarbeitung von speziellen Reiseangeboten.**

„Wir sind keine Singlebörse oder klassische Partnervermittlung. Unser Ziel ist es, Menschen für gemeinsame schöne Unternehmungen zusammen zu bringen, etwa durch die Vermittlung eines Reisepartners mit ähnlichen Interessen, das Zusammenstellen einer hochwertigen Reise mit allem Drum und Dran oder die Organisation von hochwertigen Events“, erklärt die Inhaberin von BestAgePartners. Im vergangenen Jahr habe sie ihr Gewerbe angemeldet. Seit diesem Jahr bietet die 45-jährige Kauffrau zusätzlich zur Reisepartnersuche auch Urlaube an. Dabei arbeite BestAgePartners mit speziell ausgewählten Kooperationspartnern und Spezialisten im Reisesegment zusammen. „Wir wenden uns spe-

ziell an Best Ager, wobei dieses Alter von jedem selbst bestimmt wird“, so die Unternehmerin. Gerade diese Kunden hätten viele Interessen – doch oft fehle der geeignete Partner, um gerade in der schönsten Zeit des Jahres genau diese Interessen mit jemandem zu teilen. Auf Wunsch sei auch eine individuelle Beratung beim Kunden möglich.

„Wir wollen etwas machen, was es bisher auf dem Markt nicht gibt“, betont die seit drei Jahren in Mutterstadt Ansässige. Wichtig sind Silke Ruge dabei die persönliche Kommunikation mit ihren Kunden und der Servicegedanke – verbunden mit Exklusivität. Individual- und Sportreisen, Kreuzfahrten, Wellness- und Gesundheitsreisen und vieles mehr hat die Spezialistin im Angebot – alle auf Best Ager zugeschnitten. Spezialität sind unter anderem altersgerechte kleine Gruppenreisen – auch als Fernreise. Durch viele Trips zu Zielen rund um den Globus kenne sie viele Clubs oder Hotels im gehobenen Segment und interessante Regionen aus eigener Erfahrung, betont die Unternehmerin.

**Besonderes Highlight im Portfolio** sind eigene Veranstaltungen. Für die Kurzreise im August nach Baden-Baden zum „Grossen Rennen von Iffezheim“ – inklusive Kasinoeintritt, Übernachtung und Dinner – sind noch Plätze frei. Drei bis vier Stunden täglich investiere die Inhaberin in den Aus- und Aufbau ihrer Geschäftsidee. Aktuell ist sie dabei, weitere Kontakte zu knüpfen und ihr spezielles Angebot bekannter zu machen. Unterstützung im Bereich Marketing gibt es durch den Ehemann. BestAgePartners will zukünftig als Börse fungieren, die interessierte Menschen bei der Suche nach einem geeigneten Partner für eine gemeinsame Urlaubsgestaltung unterstützt. Langfristiges Ziel der hauptberuflichen Vertrieblerin ist es, das Unternehmen auszubauen und weitere Dienstleistungen zusätzlich anzubieten. (kahy)

[www.bestageholidays.de](http://www.bestageholidays.de)

## Gesundheit im Blick

### Bella Vitalis Gesundheitszentrum

**Im Juni eröffnet Frank Weber am Standort Offenbach (Queich) sein fünftes Gesundheitszentrum in der Südwestpfalz. Über zwei Millionen Euro investiert der Kaufmann aus Edesheim in den Neubau mit 1.100 Quadratmetern auf zwei Etagen. Sein Unternehmen Bella Vitalis, das er 1994 in Edenkoben gründete, betreut inzwischen 8.000 Kunden, vom Jugendalter bis 92 Jahre. Diese kommen hauptsächlich aus gesundheitlichen Gründen.**

„Wir schauen uns den Menschen aus dem Blickwinkel der Gesundheit an“, erklärt der Inhaber von Bella Vitalis. Die meisten Kunden kommen wegen ihres Übergewichts oder starker Rückenschmerzen. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Betreuung von Diabetikern, für die besondere Ernährungsberatung oder Sportprogramme angeboten würden. Kern des Konzepts sei – neben der Betreuung und Beratung im Bereich Ernährung – vor allem der gezielte Muskelaufbau und das therapeutische Muskeltraining unter anderem an hochwertigen medizinischen Trainingsgeräten, schildert der begeisterte Sportler. „Unsere Kunden suchen eine familiäre Atmosphäre“, weiß der Geschäftsmann. „Sie mögen es überschaubar, klar strukturiert und zielorientiert.“ Daran orientiert sich auch der Neubau in Offenbach mit Rezeptionsbereich,



In Offenbach eröffnet Frank Weber das fünfte Bella Vitalis Gesundheitszentrum.

Trainingsflächen, Physiotherapieräumen, Gruppenräumen, Umkleiden und Wellness-Bereich. Fast gleich aufgebaut ist auch der bereits im vergangenen Jahr errichtete Neubau in Edenkoben. Die Investitionssumme für 1.300 Quadratmeter betrug ebenfalls zwei Millionen Euro. Dabei macht das Unternehmen einen Jahresumsatz zwischen dreieinhalb und vier Millionen Euro.

**Besonders wichtig ist dem Unternehmer** die Betreuung der inzwischen 8.000 Mitglieder, mit denen er auch immer wieder selbst den Kontakt sucht. „Essentiell für unsere Arbeit ist gut ausgebildetes Personal. Wir setzen deshalb nicht auf überdimensionierte Räumlichkeiten, sondern auf unsere Mitarbeiter“, betont der Geschäftsführer. 165 Mitarbeiter aus den verschiedensten Gesundheits-, Fitness- und Therapieberufen, darunter auch Diplom-Sportlehrer, Sport- und Fitnesskaufleute, Physiotherapeuten oder Ernährungs- und Diätassistenten arbeiten in seinem Team. 70 Prozent davon wurden im Unternehmen ausgebildet.

„Es gibt kein Medikament oder eine vergleichbare Maßnahme, die eine annähernde Wirkung auf den Körper hat wie das Muskeltraining“, sagt der Inhaber. Es ist einfach, sicher und effektiv und in jedem Alter möglich.“ In Zusammenarbeit mit dem Verein Reha Aktiv Pfalz findet in den Gesundheitszentren auch über die Krankenkassen abgerechneter Rehabilitationssport für Rücken-, Diabetes- und Herz-Lungen-Patienten statt. Mit den Medizinern aus der Region arbeite Bella Vitalis seit vielen Jahren vertrauensvoll zusammen.

**Neben der Eröffnung** und Etablierung des neuen Zentrums in Offenbach arbeitet der Gesundheitsprofi, der lange auch selbst als Trainer aktiv war, bereits an der Konzeption eines neuen Standortes in Landau. Langfristig soll das Unternehmen weiter wachsen. Frank Weber sieht wegen der Lebens- und Arbeitsumstände, aber auch wegen der steigenden Sensibilisierung der Menschen einen wachsenden Markt im Gesundheitsbereich: „Jeder möchte gesund bleiben, bis ins hohe Alter und wir helfen den Menschen dabei“, so sein Motto. Und auch neue Aufgaben wie die speziellen Bedürfnisse von Krebspatienten oder Burn-Out-Betroffenen hat er bereits im Blick. (kahy)

[www.bella-vitalis.de](http://www.bella-vitalis.de)







Landesgartenschau Landau



## Was Landau blüht

Landesgartenschau: Was in Kaiserslautern ist, was in Landau kommt

**Noch heißt es „Bitte festes Schuhwerk mitbringen“, wenn die Landesgartenschau Landau 2014 gGmbH zum Baustellenrundgang oder zum „Tag der Offenen Tür“ bittet. Die Erfahrung aus den drei vorangegangenen Landesgartenschauen in Rheinland-Pfalz, die erste im Jahr 2000 in Kaiserslautern, dann 2004 in Trier und 2008 in Bingen, lehrt indessen, dass auch Landau 2014 das immanente Versprechen blühender Landschaften halten wird. Bis dahin führen die Bagger das Regiment.**

### Alles noch in Mark

Dass die Landesgartenschauen für sich genommen bislang stets ein Erfolg waren, ist nicht nur unter jenen unstrittig, die sich für florale Prachtentfaltung entzünden können. Kaiserslautern beispielsweise hatte im Jahr der Landesgartenschau mehr als eine Million Gäste. Joe Weingarten, damals Geschäftsführer der Landesgartenschau Kaiserslautern, hatte in einem Interview mit dem „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ wenige Monate vor Eröffnung der Schau den direkten Investitionsetat auf rund 22 Millionen D-Mark beziffert, dazu einen „Durchführungsetat“ von 11,3 Millionen D-Mark. Inklusiv der Investitionen Dritter, rechnete Weingarten damals vor, ergebe sich eine Summe „von eher 45 als 40 Millionen“. Rechne man hinzu, dass wegen der Landesgartenschau Investitionen getätigt worden seien, die anders ausgeblieben wären, könne man diese Summe verdoppeln.

**Weitaus mehr Luft nach vorne** als der „Landesgartenschau-Pionier“ Weingarten hat Matthias Schmauder, gelernter Landschaftsarchitekt und Geschäftsführer der Landesgartenschau Landau 2014 gGmbH, die Anfang des Jahres die Arbeit aufgenommen hat. Eröffnungstermin in Landau ist am 17. April 2014, und Schmauder hat bereits in gleicher Funktion die Schauen in Trier und Bingen betreut. Zudem ist er seit 2008 Geschäftsführungsmitglied der „Deutschen

Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG). Auch wenn Schmauder in Euro rechnet, geht seine Kalkulation für Landau ganz ähnlich: „Wir rechnen mit 35 Millionen Investitionen, davon acht Millionen Eigenanteil der Stadt, also 27 Millionen Förderung des Landes. Zusätzlich kommt ein kalkulierter Mitteleinsatz im „Durchführungshaushalt“ bis 2014 von fünf Millionen Euro auf die Stadt Landau zu. Nach Ende der Gartenschau – und diese Beträge sind bereits im Etat der Stadt Landau vorgesehen – ist jährlich mit 150.000 Euro zusätzlichen Pflegekosten zu rechnen. Das ist für die reine Unterhaltung und Pflege der Grünflächen, da sind keine Veranstaltungen dabei oder Sonstiges. Der Betrag reicht aus, um die Flächen, wie wir sie Ende 2014 übergeben, aufrechterhalten zu können. Da ist keine Bepflanzung mit drin.“ Aus den Erfahrungen früherer Landesgartenschauen rechnet Schmauder damit, dass auch in Landau Folgeeffekte etwa im Verhältnis 1:10 je investierten Euro für die Wirtschaft zu realisieren sein werden. Das heißt: Je Euro, der von der öffentlichen Hand investiert wird, kommen im Anschluss zehn Euro, die von Privatleuten und Unternehmen investiert werden.

### Konversionsprojekte

Landau wie Kaiserslautern sind Konversionsobjekte: In Kaiserslautern war es eine Industriebrache im Wesentlichen rund um die ehemalige Kammgarnfabrik, in Landau ist es „klassische“ militärische Konversion, die grob das Gelände der früheren französischen Estienne-Foch-Kaserne in Landaus Südstadt umfasst. Die Eigendarstellung der Landesgartenschau Landau beschreibt kompakt das Geplante: „Rund 28 Hektar groß ist das Konversionsgelände zwischen Cornichonstraße und Ebenberg, auf dem die Landesgartenschau stattfinden wird. Herzstück des neu geplanten Wohnquartiers und der Gartenschau ist der Quartierspark, der in Verlängerung zur Friedrich-Ebert-Straße auf einer Breite von 100 Metern bis zum Gleis-

bogen reichen soll. Hier werden Stauden, ein Wassergarten und großzügige Wechselflorflächen den Besuchern empfangen.“

**Die Entwicklung zum neuen Stadtteil** wird mit Musterhäusern und Mustergärten den Besuchern erlebbar dargestellt. Die Region und die Partnerstädte haben die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Denkmäler bilden den Rahmen für Hallenschauen und gastronomische Angebote. Über drei Fußgängerbrücken gelangen die Besucher Richtung Ebenberg und zum Gewerbepark „Am Messiegelände“. Südlich des Gleisbogens werden Kleingärten angelegt und ein großer Spiel- und Sportbereich entstehen. Ein Aussichtsturm soll den Blick über das Gelände, den Ebenberg und die Stadt bis zum Haardtrand ermöglichen.

**Nach der Gartenschau** geht die Entwicklung im Karsenenareal ganz im Sinne der Nachhaltigkeit weiter: Der „Wohnpark am Ebenberg“ mit Büronutzungen und Versorgungseinrichtungen entsteht um den angelegten Quartierspark. Er wird gemeinsam mit den Spiel-, Sport- und Freizeitangeboten am Ebenberg lange an die Landesgartenschau erinnern.

## Das Danach entscheidet

Unschwer zu erkennen, dass vor allem die Anschlussnutzung das wirklich „Spannende“ ist, der Landesgartenschau mithin die Rolle zukommt, Entwicklungen anzustoßen, nachhaltig in Gang zu setzen und zu beschleunigen. In Kaiserslautern wurde ein Großteil des Geländes als „Gartenschau Kaiserslautern“ in gesellschaftsrechtlicher Kooperation von Stadt und Landkreis weiterbetrieben, zunächst nur zur 725-Jahrfeier, dann aber jährlich verlängert. „Ein Gelände, das nie dafür ausgelegt war, Bauten, die nie dafür ausgelegt waren, länger als diese Landesgartenschau zu bestehen“, sagt Sandra Laux, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der Gartenschau Kaiserslautern. Irgendwann aber war die Kommune mit dem Betrieb finanziell überfordert, Gebäude waren nur angemietet, die Betriebskosten hoch. So ist man 2008 dazu übergegangen, das ganze als Integrationsgesellschaft weiterzuführen, zu 51 Prozent getragen von der „Familienhilfe Kaiserslautern e.V.“ und zu 49 Prozent von der Stadt Kaiserslautern, die einen festen jährlichen Betrag beisteuert. Ab diesem Zeitpunkt nannte es sich dann „iKL - gemeinnützige Integrationsgesellschaft Kaisers-



## DATEN - ZAHLEN - FAKTEN

<b>Ausstellungszeitraum:</b>	<b>17. April bis 19. Oktober 2014</b>
<b>Dauer:</b>	<b>186 Tage</b>
<b>Größe:</b>	<b>29 Hektar</b>
<b>Gesamtkosten:</b>	<b>35 Millionen Euro investive Kosten</b>
<b>Geschäftsführung:</b>	<b>Matthias Schmauder, Landschaftsarchitekt BDLA</b>
<b>Unterstützer:</b>	<b>Freundeskreis Landesgartenschau Landau in der Pfalz 2014</b>
<b>Gründung:</b>	<b>19. Mai 2011; 1. Vorsitzender: Dr. Christof Wolff; Gründungsmitglieder: 157, Mitglieder aktuell: mehr als 600</b>
<b>Besuchererwartung:</b>	<b>mindestens 600.000 Besucher</b>
<b>Architekten:</b>	<b>Arbeitsgemeinschaft A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH und Swillus Architekten</b>
<b>Größe Quartierspark:</b>	<b>3,42 Hektar</b>
<b>Länge der Landschaftsachse:</b>	<b>750 m</b>
<b>Aussichtsturm, Höhe:</b>	<b>ca. 25 m</b>
<b>Hallenschau:</b>	<b>ca. 1.100 m<sup>2</sup></b>
<b>Spielplätze:</b>	<b>ca. 2.000 m<sup>2</sup></b>
<b>Gärten der Südpfalz:</b>	<b>ca. 4.000 m<sup>2</sup></b>
<b>Spiel- und Freizeitcampus :</b>	<b>Ein Kunstrasenspielfeld, ein Trainingsplatz, ein Multifunktionsfeld, zwei Beachvolleyballfelder, ein Beachhandballfeld, ein Basketballfeld, eine Skateanlage, eine Dirtbike-Anlage, Tischtennis- und zwei temporäre Spielflächen, Aufenthaltsbereiche und Gastronomie</b>
<b>Weitere Daueranlagen:</b>	<b>36 Kleingärten, Interkultureller Garten, Naturerlebnisbereich, zwei Brücken für den Individualverkehr, Renaturierung eines Teils des Birnbachs</b>
<b>Pflanzungen :</b>	<b>ca. 1.000 Bäume, ca. 4.000 m<sup>2</sup> Wechselflor</b>

Weitere Informationen zur Landesgartenschau finden Sie unter [www.lgs-landau.de](http://www.lgs-landau.de) und unter [www.facebook.com/lgslandau](https://www.facebook.com/lgslandau).

©Erika Hartmann/pixelio.de





lautern mbH". Ziel ist es, einerseits das Gelände zu erhalten, andererseits Menschen mit zum Teil schwersten Behinderungen einen Arbeitsplatz am ersten Arbeitsmarkt zu bieten. Rund 90 Mitarbeiter, mehr als die Hälfte sind behindert, und 15 Azubis stehen bei der „iKl“ in Lohn und Brot. Die behinderten Mitarbeiter werden beispielsweise als Landschaftsgärtner, Werker, als Kellner und Servicekräfte im „Brauhaus“ oder im Shop und an der Kasse eingesetzt. Jeder nach seinen Fähigkeiten und selbstverständlich an behindertengerechten Arbeitsplätzen. Die Azubis, die ebenfalls zum Landschaftsgärtner oder zum Werker – also dem Hilfsberuf zum Landschaftsgärtner – ausgebildet werden, werden extern in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt und dort auch noch bis zu einem halben Jahr weiter betreut. Die Familienhilfe Kaiserslautern ist selbst ein mittelständischer Betrieb mit insgesamt 400 Mitarbeitern.

„Kostendeckung ist in jedem Fall das Ziel“, so Laux, was in den ersten Jahren auch gut gelungen sei, obwohl man beträchtliche Investitionen getätigt hat, etwa den Bau der Veranstaltungshalle für ca. sechs Millionen Euro. Einnahmequellen sind neben Förder- und Sponsorenmitteln die Eintritte, ein kleiner Gartenschau-Shop und das „Brauhaus“ als Gastronomiebetrieb. „In den ersten drei Jahren ist uns die Kostendeckung gelungen, in diesem Jahr sieht es zum ersten Mal nicht so gut aus. Der April als unser wichtigster Monat mit dem Tulpenfestival war unglaublich verregnet, er ist normalerweise unser besucherstärkster Monat mit 90.000 bis 100.000 Besuchern. Dieses Jahr sind wir aber leider, leider ins Aprilwetter gefallen.“ Insgesamt 500.000 Besucher kommen normalerweise im Jahr.

## Quartiersentwicklung

In Landau, so Schmauder, steht eindeutig die Quartiersentwicklung im Mittelpunkt. „Die Estienne-Foch-Kaserne ist das letzte Konversionsgebiet der Stadt Landau. Die Frage war: Ist der Bedarf tatsächlich vorhanden?“, sagt Schmauder. „Landau ist noch eine wachsende Stadt, entgegen dem bundesweiten Trend, es gibt langsam, aber stetig einen Zuwachs in

der Bevölkerung.“ Das liege auch an Maßnahmen wie dem Gewerbegebiet „D9“. „Wenn da ein Unternehmen aus der IT-Branche ansiedelt mit 150 Ingenieurs-Arbeitsplätzen, dann sind das potenzielle Einwohner. Die überlegen sich schon gut, wo wohne ich. Wenn dann das Angebot im Umfeld stimmt, bleiben die hier in Landau und wohnen dann nicht in Karlsruhe und sind Einpendler.“ Die weichen Standortfaktoren müssen stimmen. Diese seien nicht nur das Häuschen, man müsse auch an Singles denken, also an hochwertige Eigentumswohnungen; das Umfeld müsse stimmen, das kulturelle und sportliche Angebot, Erholungsflächen. „Da ist Landau in einer sehr guten Nischensituation. Wir sind am Rande verschiedenster Speckgürtel, Karlsruhe, Mannheim, Speyer. Es ist noch finanzierbar, hier zu wohnen und zu leben“, sagt Schmauder. Die Wirkung einer Landesgartenschau sei daher kaum zu überschätzen: „Kaiserslautern hätte nie die WM bekommen ohne Gartenschau“, hat der frühere Oberbürgermeister gesagt. Denn die Gartenschau brachte für Kaiserslautern auch ein neues Wir-Gefühl mit sich. „Das ist eben auch ein Element von Gartenschauen: Wir bringen da nicht nur Grünflächen rein, wir bewegen was in den Köpfen und in der Stadt.“ Fred G. Schütz



©Alexandra H./pixelio.de









## Robust in Form

### IHK-Konjunkturumfrage: Pfälzer Wirtschaft unverändert stabil

**„Allen Unkenrufen und Voraussagen zum Trotz zeigt sich die Wirtschaft in Deutschland und auch in der Pfalz unverändert in einer robusten Verfassung“, sagt die Konjunkturexpertin der IHK Pfalz, Ruth Scherer, nach Auswertung der jüngsten Konjunkturumfrage bei rund 1.800 Unternehmen der pfälzischen Wirtschaft.**

„Die im Herbst des vergangenen Jahres einsetzende Abkühlung war zu erwarten gewesen“, sagt Scherer, „da sie im Zuge eines regulären Konjunkturzyklus‘ einsetzte.“ Möglicherweise wurde sie aber durch die ungelösten Probleme der EU-Schuldenkrise verstärkt. Diese Abschwächungsphase habe bis zur Jahreswende gereicht „und scheint nun im Frühsommer 2012 wieder in eine leichte Belebung zu münden“, liest Scherer aus den Ergebnissen der vorliegenden Konjunkturumfrage. Dennoch bleibe das Umfeld, in dem die Unternehmen agieren, „mehr als schwierig, und die Gefahr eines wirtschaftlichen Einbruchs ist immer noch nicht gebannt“. Nach wie vor erfülle die Unternehmen vor allem die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise mit Sorge. „Aber auch ein Abflauen der Inlandsnachfrage sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die sich im Zuge der Euro-Krise nach und nach verschlechtern, stellen eine große Gefahr für die aktuelle Konjunkturlage dar“, sagt Scherer.

#### Geschäftslage

Die aktuelle Geschäftslage wird überwiegend als befriedigend bis gut beurteilt. „Dabei haben sich die Bewertungen gegenüber der letzten Umfrage wieder leicht verbessert, erreichen aber bei weitem nicht mehr die Werte von vor einem Jahr“, registriert die IHK-Expertin. Demnach meldeten heute 53 Prozent der Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen ein akzeptables Geschäftsniveau und 38 Prozent bezeichneten ihre derzeitige Situation sogar als gut. Gleichzeitig beklagen nur noch neun Prozent einen unbefriedigenden Geschäftsverlauf. „Lediglich im Handel wird die gegenwärtige Geschäftslage etwas schwächer eingestuft als zu Jahresbeginn. Dies liegt sicherlich auch am überdurchschnittlich guten Weihnachtsgeschäft 2011“, erläutert Scherer.

#### Geschäftserwartungen

Für die nächsten zwölf Monate gehen die Unternehmen in der Pfalz mehrheitlich von einer gleich bleibenden geschäftlichen

Entwicklung aus. Dies bestätigen unverändert sechs von zehn Betrieben. Zugleich erwarten konstant 20 Prozent der Unternehmen über alle Branchen hinweg eine Belebung, 18 Prozent befürchten eine deutliche Eintrübung.

#### Risiken

„Die Hauptsorge der Unternehmen gilt nach wie vor der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise, die in der kommenden Zeit keine Entspannung erwarten lässt“, sagt Scherer. Zugleich befürchte fast die Hälfte der befragten Betriebe, dass sich die Inlandsnachfrage nennenswert abschwächen und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen – in erster Linie im Zuge der Euro-Krise – weiter verschlechtern könnten. Sorgen bereiten den Unternehmen zudem vor allem die Arbeitskosten, die im Zuge der laufenden und anstehenden Tarifverhandlungen steigen könnten sowie ein drohender Fachkräftemangel.

#### Export

„Der Export wird in den kommenden Monaten wieder merklich an Zugkraft gewinnen“, prognostiziert Ruth Scherer. Inzwischen gehen mehr Unternehmen als zu Jahresanfang von einer Belebung der Auslandsnachfrage aus (27 Prozent gegenüber 21 Prozent), und 58 Prozent (59 Prozent) rechnen mit einem gleich bleibenden Trend.

#### Investitionen

Die Investitionspläne der Unternehmen lassen, so Scherer, eine stabile Entwicklung erwarten: Knapp 60 Prozent der befragten Betriebe teilten mit, dass sie ihr derzeitiges Investitionsvolumen beibehalten werden, und bei einem Viertel der Unternehmen werden die Investitionsausgaben aller Voraussicht nach steigen. „Diese Tendenz ist in allen drei Wirtschaftszweigen erkennbar“, sagt Scherer. Unverändert liegt das Hauptmotiv geplanter Investitionen bei der Ersatzbeschaffung (66 Prozent; Mehrfachantworten möglich). An zweiter Stelle stehen Investitionen zu Rationalisierungszwecken (40 Prozent) und auf dem dritten Rang Investitionen zur Einführung von Produktinnovationen (30 Prozent), dicht gefolgt von Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung (29 Prozent).

## Beschäftigung

„Die mit 68 Prozent der Antworten breite Mehrheit der befragten Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen wird in den nächsten Monaten ihren Personalstand konstant halten“, sagt die IHK-Expertin. Zugleich sei die Einstellungsbereitschaft in allen drei Wirtschaftszweigen gestiegen: 19 Prozent (Jahresbeginn: zwölf Prozent) wollen neu einstellen, und nur noch 13 Prozent (18 Prozent) halten einen Abbau von Arbeitsplätzen für notwendig.

## Klima-Index

Nachdem der Konjunktur-Klimaindex seit dem Herbst des vergangenen Jahres auf einem Wert von 114 Punkten verharrte, legte er im Frühsommer 2012 wieder leicht zu und steht nun bei 116 Punkten. Dies sei auf eine Erhöhung der Teilindizes in der Industrie (von 112 auf 119 Punkte) und im Dienstleistungssektor (von 110 auf 116 Punkte) bei einer gleichzeitig nennenswerten Abschwächung im Handel (von 119 auf 107 Punkte) zurückzuführen, so Scherer. (red/tz)

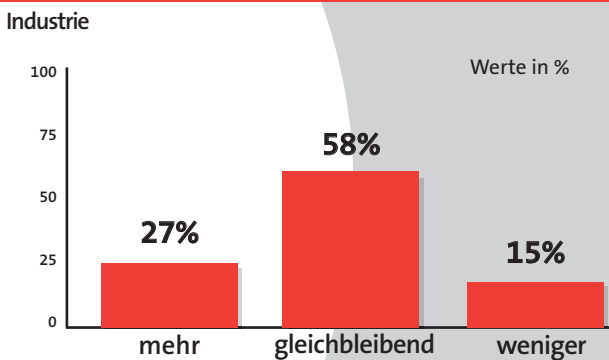
### GESCHÄFTSLAGE

Gesamt		Industrie	
gut	38%	gut	36%
zufriedenstellend	53%	zufriedenstellend	59%
schlecht	9%	schlecht	5%
Handel		Dienstleistungen	
gut	29%	gut	51%
zufriedenstellend	54%	zufriedenstellend	39%
schlecht	17%	schlecht	10%

### GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Gesamt		Industrie	
besser	22%	besser	26%
gleichbleibend	60%	gleichbleibend	57%
schlechter	18%	schlechter	17%
Handel		Dienstleistungen	
besser	24%	besser	12%
gleichbleibend	55%	gleichbleibend	72%
schlechter	21%	schlechter	16%

### EXPORTE



### INVESTITIONEN

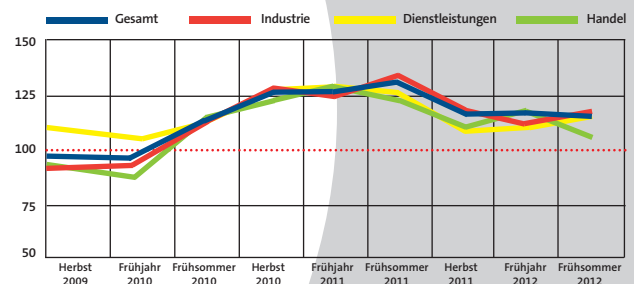
Gesamt		Industrie	
mehr	25%	mehr	27%
gleichbleibend	57%	gleichbleibend	57%
weniger	18%	weniger	16%
Handel		Dienstleistungen	
mehr	23%	mehr	24%
gleichbleibend	57%	gleichbleibend	57%
weniger	20%	weniger	19%

### BESCHÄFTIGUNG

Gesamt		Industrie	
mehr	19%	mehr	18%
gleichbleibend	68%	gleichbleibend	73%
weniger	13%	weniger	9%
Handel		Dienstleistungen	
mehr	17%	mehr	22%
gleichbleibend	69%	gleichbleibend	59%
weniger	14%	weniger	19%

### KONJUNKTURKLIMAINDEX

Im IHK-Konjunkturklimaindex spiegelt sich die Gesamteinschätzung der pfälzischen Wirtschaft wider. Er berücksichtigt die Indikatoren Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Der Mittelwert von 100 wird erreicht, wenn alle Unternehmen beide Indikatoren als „befriedigend“ bewerten.





## Mehr als die Summe ihrer Teile

Zukunftsregion Westpfalz e.V.



ZukunftsRegion Westpfalz

**Am 8. Mai stellten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kommunalverwaltung und Wissenschaft den neu gegründeten Verein und seine Ziele der Öffentlichkeit vor. Die Vizepräsidenten der IHK Pfalz Albrecht Hornbach, Alois Kettern und Martin Putsch betonten aus unterschiedlichen Blickwinkeln die großen Möglichkeiten, die die ZRW eröffnet.**

Aus Sicht der regionalen Wirtschaft gilt es die Chance zu nutzen, gemeinsame Projekte auf Westpfalzebene zu identifizieren und deren Umsetzung voranzutreiben. Beispielsweise bei der Gewinnung und Bindung von Fach- und Führungskräften, bei der Imagebildung, beim Erschließen regionaler Technologie- und Wissenspotenziale, der Transparenz über das Angebot an kulturellen Events, touristischen Attraktionen oder wissenschaftlicher Unterstützung stoßen einzelne Akteure schnell an ihre Grenzen. Gemeinsam lässt sich mehr erreichen zum Wohl der gesamten Region und damit auch zum Vorteil der Teilräume der Westpfalz. Es muss vom Donnersberg bis Pirmasens und von Kusel

über Kaiserslautern bis Zweibrücken gelingen, die Region zu vermarkten und nicht jeden Kirchturm einzeln.

**Ziel ist also nicht der Aufbau** einer Parallelstruktur zu bestehenden Netzwerken oder Handelnden, sondern die Schaffung neuer, überregionaler Lösungen, die einzelne wegen ihren räumlich eingeschränkten Möglichkeiten nicht realisieren können. Diese neuen strategischen Ansätze für die gesamte Westpfalz können idealerweise sowohl zur Stärkung der Westpfalidentität nach innen, als auch als Leuchtturmprojekte der Region nach außen vermarktet und in die Zusammenarbeit mit Nachbarregionen eingebracht werden. Dies erfordert die Bereitschaft der Unternehmen der Westpfalz, ihre Ideen in diesen offenen und gerade erst beginnenden Prozess einzubringen. (red)



Andreas Knüpfer, Geschäftsführer  
DLZ Pirmasens  
Tel. 06331 523-2611,  
andreas.knuepfer@pfalz.ihk24.de

Michael Schaum, Geschäftsführer  
DLZ Kaiserslautern  
Tel. 0631 41448-2700,  
michael.schaum@pfalz.ihk24.de

## Effizienzsteigerender gesucht

BME e.V.

**Der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) schreibt erneut den BME-Innovationspreis aus. Seit 1986 fördert der Verband damit erfolgreiches Einkaufs- und Logistikmanagement. Prämiert werden Leistungen und Konzepte, die die Effizienz von Einkauf und Logistik dauerhaft verbessern.**

Um den BME-Innovationspreis 2012 können sich Einkaufs- und Logistikabteilungen aus Industrie, Handel und aus dem Dienstleistungssektor bewerben. Voraussetzung ist, dass das eingereichte Konzept in der Praxis verwirklicht wurde und nachweislich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Die Arbeit (deutsch oder englisch) sollte 20 Seiten nicht überschreiten. Die unabhängige Fachjury des BME-Innovationspreises wählt die besten Konzepte aus und lädt die nominierten Unternehmen am 3. September 2012 zur Präsentation nach Frankfurt. Aus dieser Runde geht der Gewinner hervor.

**Offizielle Bekanntgabe** und Verleihung des BME-Innovationspreis 2012 erfolgen im Rahmen des 47. BME-Symposiums Einkauf und Logistik (7. - 9. November 2012) in Berlin vor rund 2.200 Teilnehmern. Einsendeschluss ist der 29. Juni 2012. (red)



Bundesverband Materialwirtschaft,  
Einkauf und Logistik e.V. (BME)  
Sabine Ursel, Tel. 069 30838-113  
sabine.ursel@bme.de  
www.bme.de

## TISCHRUNDE PIRMASENS



Der demografische und strukturelle Wandel zeigt seine Wirkung: Die Stadtbilder leiden, Immobilien verlieren an Wert. Die IHK-Tischrunde in Pirmasens hat sich daher im April mit dem Leerstand beschäftigt – denn „Nichtstun ist keine Lösung“. Dipl.-Geogr. Katharina Ertl und Dipl.-Geogr. Susanne Tschirschy von der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz erläuterten, warum Leerstand überhaupt entsteht und zeigten Strategien und Maßnahmen zur Bewältigung auf. Im Pirmasenser Hauptbahnhof gestalteten z. B. Künstler und Kulturtreibende der Initiative „PS-Kreativ“ anlässlich der Wanderausstellung TATORT LEERE einen Ort des Dialogs. (red)

## Unternehmen engagieren sich

Sonderpreis „Corporate Citizenship“

**2012 rufen das Land Rheinland-Pfalz und der SWR in Rheinland-Pfalz zum elften Mal dazu auf, sich an der Aktion „Ehrensache“ zu beteiligen. Zum zehnten Mal wird in diesem Jahr zusätzlich ein rheinland-pfälzisches Unternehmen den Sonderpreis für gesellschaftliches Engagement „Corporate Citizenship – rheinland-pfälzische Unternehmen engagieren sich“ erhalten.**

**Neben seinem Markthandeln** soll sich das Unternehmen für soziale, kulturelle oder gesellschaftliche Belange engagieren und erfährt dies auch selbst als Gewinn. Eigener Nutzen ist also durchaus gewollt. Das Engagement wird meist durch die Mitarbeiter des Unternehmens in Zusammenarbeit mit sozialen Projekten oder dem Gemeinwohl verpflichteten Institutionen erbracht. Es kann sich aber auch auf andere Formen der Kooperation erstrecken wie die Bereitstellung von Infrastruktur, Produkten oder anderen Leistungen des Unternehmens. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2012. (red)

**i** Birger Hartnuß, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Peter-Altmeier-Allee 1, 55116 Mainz  
Tel. 06131 164079,  
birger.hartnuss@stk.rlp.de

## Umweltpreis für Busbranche

Internationaler busplaner Nachhaltigkeitspreis 2013

**Nachhaltig wirtschaften bedeutet zukunftsfähig wirtschaften – speziell die Omnibusbranche und die Gruppentouristik setzen sich hierbei vorbildlich ein. Das würdigt jetzt die Zeitschrift „busplaner“ aus dem HUSS-VERLAG in München: Mit dem erstmals ausgeschriebenen „Internationalen busplaner Nachhaltigkeitspreis 2013“.**

Für den „Internationalen busplaner Nachhaltigkeitspreis 2013“ können sich Unter-

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk  
**IHK24.de**

**Dokument-Nr.: 2835**

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2011	2012			April 12	April 12
April	Februar	März	April	März 12	April 11
110,5	112,3	112,6	112,8	0,2	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

nehmen aus dem In- und Ausland bewerben, die innerhalb der Omnibus- und Touristikbranche Produkte und/oder Dienstleistungen anbieten und realisieren. Die Bewerbungen beziehen sich auf einzelne Produkte, Dienstleistungen und Initiativen, die für Nachhaltigkeit stehen. Zugelassen und ausgezeichnet werden Produkte und Dienstleistungsangebote, aber auch einzelne Unternehmen, eingeteilt in verschiedene Kategorien. Der Titel „Internationaler busplaner Nachhaltigkeitspreis“ wird pro Kategorie ein Mal vergeben.

**In der Busbranche** und der Gruppentouristik hat das Thema Nachhaltigkeit Einzug gehalten. Der Bus als Verkehrsmittel, sei es im Linienverkehr oder im Reiseverkehr, aber auch die touristischen Regionen und die Leistungsträger setzen auf nachhaltige Angebote. (red)

**i** Die Teilnahmebedingungen, das Bewerbungsformular und die Checkliste sind vom 1. Juni bis 15. September 2012 im Internet abrufbar unter [www.busplanerpreis.eu](http://www.busplanerpreis.eu).

## EINZELHANDELSTAG

27. Juni, 9:30 - 16:00

Fachtagung, gemeinsame Veranstaltung der IHK Pfalz und Rhein-Neckar, kostenlos, IHK Mannheim.

Anmeldung unter [einzelhandelstag@stadt-handel.de](mailto:einzelhandelstag@stadt-handel.de)

## Gewerbsteuerliche Hinzurechnungen verfassungswidrig?

Urteil erwartet

**Nach dem Gewerbesteuergesetz muss der für die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer ermittelte Gewinn aus Gewerbebetrieb um bestimmte Positionen erhöht bzw. gekürzt werden, um den Gewerbeertrag zu ermitteln. Dieser bildet dann wiederum die Grundlage für die Ermittlung der Gewerbesteuer. Gegen diese sogenannten gewerbsteuerlichen Hinzurechnungen wehrt sich die IHK-Organisation seit langem, da hierdurch im Ergebnis Gewerbesteuer auf bestimmte Betriebsausgaben gezahlt werden muss.**

Das Finanzgericht Hamburg hat nun mit Beschluss vom 29. Februar 2012 (Az. 1 K 138/10) dem Bundesverfassungsgericht die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob die Hinzurechnungen für Zinsen, Mieten und Pachten, die das Gewerbesteuergesetz vorschreibt, verfassungskonform sind. Das Finanzgericht hält diese Hinzurechnungen für verfassungswidrig, da hierdurch das Prinzip der Besteuerung nach der finanziellen Leistungsfähigkeit verletzt werde.

Die Einschätzung des Finanzgerichts Hamburg entspricht der von den Kammern vertretenen Ablehnung der gewerbsteuerlichen Hinzurechnungen. Insofern erwartet die IHK Pfalz die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts mit besonderer Spannung. (red)

Weitere Informationen unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)  
Dokument-Nummer 119913



Ihre Ansprechpartnerin ist  
Angela Cimniak,  
Tel. 0621 5904-2106,  
[angela.cimniak@pfalz.ihk24.de](mailto:angela.cimniak@pfalz.ihk24.de)

## Neuregelung ab 2014

Kommunaler Finanzausgleich



**Die Kommunale Haushaltsanalyse der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern weist darauf hin, dass die Kommunen große Teile ihrer Ausgaben zumindest kurzfristig kaum noch beeinflussen können. Wegen der stark gestiegenen Lasten für Sozialausgaben hatte daher der Landkreis Neuwied gegen das Land Rheinland-Pfalz Klage vor dem Verfassungsgerichtshof erhoben – und Recht bekommen.**

Zum einen sei das Land der Vertreter der Kommunen gegenüber dem Bund und müsse insofern auch darauf achten, dass der Zuweisung von sozialen Aufgaben an die Kommunen auch eine entsprechende Finanzierung gegenüberstehe. Auch sei das Land selber in der Pflicht, die Kommunen hier finanziell zu stützen. Außerdem verstoße der aktuelle kommunale Finanzausgleich gegen das Gebot interkommunaler Gleichbehandlung, da insbesondere die Landkreise und die kreisfreien Städte die stark gestiegenen sozialen Lasten zu tragen hätten und dies im Finanzausgleich nicht entsprechend berücksichtigt sei. Das Verfassungsgericht hat daher eine Neuordnung des kommunalen Finanzausgleichs bis zum 1. Januar 2014 gefordert.

Die Industrie- und Handelskammern betrachten die Entwicklung der kommunalen Haushalte schon lange mit Sorge. Nur in wirtschaftlich gesunden Kommunen können Unternehmen wichtige Voraussetzungen für erfolgreiches Wirtschaften vorfinden, nämlich gute Infrastruktur und eine wirtschaftlich tragbare Abgabebelastung. (red)



[www.mjv.rlp.de/Gerichte/Verfassungsgerichtshof/Pressemitteilungen](http://www.mjv.rlp.de/Gerichte/Verfassungsgerichtshof/Pressemitteilungen)

## Bessere Verzahnung gefordert

Programm COSME

**Der DIHK hat gemeinsam mit Eurochambres, der European Association of Chambers of Commerce and Industry, ein Positionspapier zum neuen europäischen Programm für die Wettbewerbsfähigkeit von KMU (COSME) erarbeitet. Eurochambres fordert eine stärkere Einbeziehung von Unternehmensübergaben, Verbesserungen bei den Finanzierungsinstrumenten.**

Bei der Neugestaltung des zukünftigen EEN müssen bestehende nationale Angebote, z.B. in der Außenwirtschaftsförderung, berücksichtigt werden. Zudem muss das Zusammenspiel zwischen COSME, Horizon 2020 und den Strukturfonds besser verzahnt werden.

Auf EU-Ebene werden derzeit die Nachfolgeprogramme zur Europäischen Forschungsförderung und dem Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP) verhandelt, die von 2014 bis 2020 laufen werden. Über das CIP wird bislang das europäische KMU-Beratungsnetzwerk „Enterprise Europe Network“ (EEN) kofinanziert.

Ein Teil des CIPs soll in das mit 2,5 Milliarden Euro ausgestattete neue „Programm für die Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ (COSME) übergehen. Mit Hilfe des Programms soll KMUs der Zugang zu Finanzmitteln erleichtert, ein günstiges Umfeld für Gründungen und Expansion von Unternehmen geschaffen, eine Unternehmenskultur in Europa gefördert, die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen erhöht und die Internationalisierung von KMU unterstützt werden. (red)

Die Industrie- und Handelskammern betrachten die Entwicklung der kommunalen Haushalte schon lange mit Sorge. Nur in wirtschaftlich gesunden Kommunen können Unternehmen wichtige Voraussetzungen für erfolgreiches Wirtschaften vorfinden, nämlich gute Infrastruktur und eine wirtschaftlich tragbare Abgabebelastung. (red)





## Pioniergeist tut not

Existenzgründer aufgepasst

**Der Wettbewerb „Pioniergeist 2012“ geht in eine neue Runde: Existenzgründer in Rheinland-Pfalz können Preisgelder im Gesamtwert von 30.000 Euro gewinnen. Gefragt sind Personen, die im vergangenen oder laufenden Jahr ein Unternehmen in Rheinland-Pfalz gegründet haben oder 2012 den Schritt in die Selbständigkeit gehen.**

Von der guten Produktidee zur erfolgreichen Geschäftsgründung: Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke freut sich als Schirmherrin des Wettbewerbs auf zahlreiche Bewerbungen. „Unternehmerische Initiative und die Bereitschaft, mit einem eigenen Unternehmen Verantwortung auf sich zu nehmen, sind die Grundlage unserer Wirtschaft. Deshalb müssen wir Mut machen, um diesen Weg zu gehen. Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die etwas wagen, um zu gewinnen“, sagte Lemke. „Unser Ziel ist es, potenzielle Gründer zu unterstützen und dabei zu fördern, die Chance unternehmerischer Selbständigkeit zu nutzen.“



Existenzgründer können sich noch bis zum 1. September 2012 bei der gemeinsamen Aktion der SWR Landesschau Rheinland-Pfalz, der Volksbanken Raiffeisenbanken sowie der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz bewerben. (red)



Interessenten finden die Teilnahmebedingungen und die Bewerbungsunterlagen im Internet unter [www.pioniergeist.rlp.de](http://www.pioniergeist.rlp.de) oder auf den Internetseiten der ISB unter [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de).

## Fallstricke im Reisekostenrecht vermeiden

IHK-Veranstaltung informiert

**Geschäftsreisen kosten Geld, und ihre Abrechnung kann zu lohnsteuerlichen Problemen und Auseinandersetzungen mit dem Finanzamt führen. Über Grundlagen und aktuelle Entwicklungen des Reisekostenrechts informiert die IHK Pfalz mit einem ganztägigen Workshop am 13. Juni 2012.**

Referent **Dr. Harald Hendel** hat langjährige Erfahrung im Reisekostenrecht und informiert praxisbezogen über die aktuelle Rechtslage, die Gestaltung der Abrechnungen sowie über potenzielle Fallstricke. Themen sind u. a. Fahrtkosten, Arbeitsessen und Reisenebenkosten. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Führungskräfte, Personalleiter, Leiter von Steuerab-

teilungen sowie Verantwortliche für die Personal- und Reisekostenabrechnung.

**Das Reisekostenrecht** wurde durch die Lohnsteuerrichtlinien 2008 völlig neu geregelt. Durch dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz auf Übernachtungsleistungen und den Lohnsteuerrichtlinien 2011 haben sich weitere gravierende Änderungen ergeben, z. B. bei der arbeitgeberseitigen Gestellung von Mahlzeiten und der Dienstwagen-Besteuerung. Hierzu gibt es auch neuere Rechtsprechung durch den Bundesfinanzhof. (red)



Anmeldung bei **Angela Cimniak**,  
Tel. 0621 5904-2106,  
[angela.cimniak@pfalz.ihk24.de](mailto:angela.cimniak@pfalz.ihk24.de)

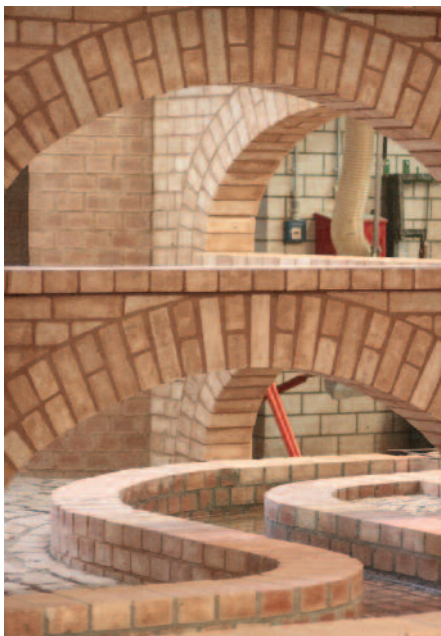
## Erfolgreich gesägt

bfw – Unternehmen für Bildung

Die bfw – Unternehmen für Bildung ist eine gemeinnützige Einrichtung, die zum Ziel hat, die Beschäftigungsfähigkeit von Menschen zu erhöhen. Die Bildungsstätte in der Justizvollzugsanstalt Zweibrücken bietet Maßnahmen zur Resozialisierung von straffällig gewordenen Frauen und Männern an. Ein Lehrgang des bfw hat zuletzt eigenverantwortlich ein Wassersägewerk geplant und gebaut.

Dabei sollte die Lehrgangsgemeinschaft – beteiligt waren Maurer, Technische Zeichner, Werkzeugmechaniker und Schweißer – innerhalb von acht Wochen ein funktionsfähiges Wassersägewerk erstellen. Sie mussten gemeinsam die Arbeitsabläufe so organisieren, wie es ein Bauunternehmen „draußen“ auch machen würde: Pläne entwerfen, schriftliche und praktische Arbeitsaufträge erstellen, Planzeichnungen umsetzen und den Materialbedarf berechnen. Die Abläufe sollten nach Bedarf kontrolliert und ggf. korrigiert werden. Alle Teilnehmer hätten sich äußerst motiviert und engagiert beteiligt; das Projekt verlief ohne nennenswerte Schwierigkeiten.

„Unser Ziel war es, alle neun Teilnehmer einzubeziehen“, so Alice Wagner vom bfw. „Vor allem sollten sie merken, wie wichtig Teamarbeit und der konstruktive Umgang mit Kritik sind.“ Im Gegensatz zur Ausbildung „draußen“ können die Azubis nicht auf verschiedenen Baustellen die beruflichen Anforderungen erfüllen. „Um unse-



Das Wassersägewerk ist voll funktionsfähig.

ren Auszubildenden den praktischen Teil jedoch ebenso realitätsnah zu vermitteln, führen wir immer wieder Projekte durch.“ Die Vorschläge können dabei die Teilnehmer selbst machen.

**Auf einer Grundfläche** von 108 Quadratmetern entstanden so ein Wasserspeicher, ein Umsetzergebäude und ein Aquädukt. Dafür verbauten die Teilnehmer 4 Kubikmeter Radialkanalklinker, fast 10 Kubikmeter Kalksandstein, über einen Kubikmeter Holz und 5 Kubikmeter Mörtel. (red)

## An Asienerfahrung führt kein Weg vorbei

Stipendienprogramm

Erste Berufserfahrungen da sammeln, wo die Wirtschaft große Dynamik entfaltet – in Asien. Seit mehr als 15 Jahren bietet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH jungen Berufstätigen, Absolventen und Studierenden die Möglichkeit, sich praxisorientiert im internationalen Geschäft zu qualifizieren.

Das sechsmontatige Praktikum in acht verschiedenen asiatischen Ländern ermöglicht Einblicke in die fremden Wirtschafts- und Bildungssysteme und trägt zu globalem Denken und zur Mobilität bei. Rund 50 junge Deutsche können auch im nächsten Jahr wieder in China, Indien, Indonesien, Japan, Malaysia, Südkorea, Vietnam oder Taiwan diese wertvollen Qualifikationen als Nachwuchsführungskräfte erwerben.

**Sprachkurse in Deutschland** und im Zielland sowie interkulturelle Seminare bereiten auf das Praktikum vor. Aus Mitteln der Heinz Nixdorf Stiftung erhalten die Teilnehmer zusätzlich ein Stipendium zur Finanzierung ihrer Lebenshaltungskosten im Gastland. Interessenten mit einer technischen oder kaufmännischen Hochschulbildung können sich online unter [www.giz.de/hnp](http://www.giz.de/hnp) vom 1. Juni bis zum 30. September 2012 bewerben. (red)



Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)  
Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113  
Bonn, Tel. 0228 4460-1293,  
[www.giz.de/hnp](http://www.giz.de/hnp)



## TYPISIERUNGSAKTION

Am 13. Mai 2012 fand unter großer Beteiligung die Registrierungsaktion für den 25-jährigen Alex aus Neuhofen in der Rehbachhalle Neuhofen statt. Fast 1.900 Menschen haben sich an diesem Tag unter Abgabe von 5 ml Blut in die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) aufnehmen lassen. Die Welle der Hilfsbereitschaft in und um Neuhofen war enorm: Firmen, Privatpersonen und Vereine wurden mobilisiert, sodass mittlerweile rund 40.000 Euro an Spendengeldern gesammelt werden konnten. Die Initiatoren waren überwältigt ob des Ergebnisses und wenden sich mit einem herzlichen Dankeschön an alle Helfer und Unterstützer. Dennoch bitten die Initiatoren um weitere finanzielle Unterstützung. Die Registrierung und Typisierung eines Spenders kostet die DKMS 50 Euro. Als gemeinnützige Gesellschaft ist die DKMS bei der Spenderneugewinnung allein auf Geldspenden angewiesen. Durch die Spendenbereitschaft der Neuhofener konnten bisher Kosten für knapp 800 Typisierungen gedeckt werden, weitere Geldspenden werden deshalb dringend benötigt.

DKMS-Spendenkonto 294397 bei der Sparkasse Rhein-Pfalz BLZ 545 501 20

## Ausbildungslage verbessert

### Berufsbildungsbericht 2011

Die Ausbildungschancen für junge Menschen haben sich im Jahr 2011 weiter verbessert. Zum 30. September 2011 wurden 570.000 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, was einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 1,8% entspricht. Der Zuwachs der betrieblichen Ausbildungsverträge beträgt sogar 4%. Darauf haben die Spitzenorganisationen der Wirtschaft in der Arbeitgeber-Stellungnahme zum Berufsbildungsbericht 2012 hingewiesen.

Dieser Anstieg an Ausbildungsverträgen ist insbesondere vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass gleichzeitig die Zahl der Bewerber demografiebedingt um 2,5% zurückgegangen ist. Das ist ein Beleg dafür, dass sich die Unternehmen stark für die Fachkräftesicherung engagieren und es gelungen ist, mehr lernschwächere Jugendliche und Altbewerber in Ausbildung zu vermitteln.

Trotz dieser positiven Entwicklung bleiben große Herausforderungen bestehen, derer sich die Paktpartner in den nächsten Jahren annehmen werden. Hierzu zählen die Verbesserung der Berufsorientierung und die Sicherstellung der Ausbildungsreife, um zukünftig passgenauer die offenen Stellen besetzen zu können.

Dabei gilt es, alle Potenziale für eine duale Berufsausbildung zu erschließen – leistungsschwächere Jugendliche genauso wie leistungsstärkere. Im Berichtsentwurf werden als künftige Herausforderungen genannt: Höherer Qualifikationsbedarf in Folge veränderter Arbeitsanforderungen, Verschiebung zwischen den Wirtschaftsbereichen – anteiliger Aufwuchs des Dienstleistungssektors und neuer Branchen noch ohne hinreichende Ausbildungskultur, Veränderung der Bildungsströme in den Bereichen beruflicher und akademischer Bildung, demografisch bedingter Rückgang der Ausbildungsnachfrage und zunehmende Bedeutung der beruflichen Weiterbildung, Entwicklung eines gemeinsamen europäischen Arbeits- und Bildungsraums mit mittelbaren Strukturwirkungen auf das nationale Berufsbildungssystem. (red)

 [www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht](http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht)

## AUSSTELLUNG



Derzeit ist die Wanderausstellung der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (sbb) bei der IHK Pfalz zu Gast. Die Ausstellung wurde anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Weiterbildungsstipendiums entwickelt. Bereits seit Beginn des Weiterbildungsstipendiums 1992 engagiert sich die IHK Pfalz für junge Talente und vergibt pro Jahr Zuschüsse an etwa 55 Stipendiaten. Die Fördermittel werden über die sbb bezogen und vom Bundesministerium bereitgestellt. Über drei Förderjahre verteilt ergeben sich ca. 165 Stipendiaten. Michael Böffel, Bereichsleiter Ausbildung, mit Dennis Klein, Kathrin Bast (beide Azubis bei der IHK Pfalz) und Pia Rex (v. l.), Ansprechpartnerin für das Weiterbildungsstipendium, Tel. 0621 5904-1705, [pia.rex@pfalz.ihk24.de](mailto:pia.rex@pfalz.ihk24.de) (red)





# Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

### Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Meister/-in für Schutz und Sicherheit .....	15.08.12 - 18.04.15	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft .....	12.02.13 – 17.09.13	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik .....	04.02.13 – 16.10.15	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk .....	20.03.13 - 16.12.15	PS
Industriemeister/-in Mechatronik .....	16.08.12 - 22.10.15	LU
Industriemeister/-in Metall .....	21.10.13 - 22.10.16	LD
Industriemeister/-in Chemie .....	19.08.13 - 30.09.16	LD
Logistikmeister/-in .....	20.09.12 - 18.04.15	KL
Vorkurs Mathematik .....	27.08.12 - 29.09.12	LU
Vorkurs Mathematik .....	15.10.12 - 22.11.12	LU
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge .....	19.10.12 - 11.10.13	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen .....	10.08.12 - 27.09.14	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen .....	16.11.12 - 07.02.15	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in .....	05.11.12 - 05.03.15	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in .....	03.09.12 - 11.11.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	Auf Anfrage	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	14.08.12 - 11.03.14	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt – .....	02.03.13 - 05.04.14	PS
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in .....	15.08.12 - 25.07.14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau .....	04.10.12 - 12.09.14	LU
Gepr. Betriebswirt/-in .....	02.10.12 - 19.11.14	KL
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....	25.09.12 - 10.09.14	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....	09.11.12 - 12.02.15	KL
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte .....	18.06.12 - 22.06.12	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte .....	22.10.12 - 26.10.12	LD
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	12.11.12 - 06.12.12	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	21.01.13 - 07.02.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	18.02.13 - 07.03.13	PS
Ausbildung der Ausbilder .....	13.03.13 - 01.06.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	22.04.13 - 13.05.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	26.08.13 - 05.09.13	PS
Ausbildung der Ausbilder .....	18.09.13 - 30.11.13	PS
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte .....	12.10.13 - 02.11.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	21.10.13 - 07.11.13	PS

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK) .....	17.09.12 - 24.04.13	LU
Citymanager/ Quartiersmanager (IHK) .....	September 2012	LU
Train the Trainer .....	18.10.12 – 30.03.13	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute .....	ab 19.10.2012	LU
Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik .....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik .....	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen .....	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe .....	Auf Anfrage	PS

### Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Telefoninkasso .....	12.06.12	LU
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement .....	25.09.12	PS

### Azubi FIT

Lernen in der Ausbildung .....	04.10.12	LU
Grundlehrgang Rechnungswesen .....	25.09.12 - 25.10.12	LU
Übungen zur Vorber. Prüfung Bürokauf. Kommunikation .....	06.12.12 + 11.12.12	LD
Übungen zur Vorber. Prüfung Bürokauf. Kommunikation .....	03.12.12 + 05.12.12	LU
Übungen zur Vorber. Prüfungen Bürokauf. Rechnungswesen ..	11.09.12 - 18.09.12	LD
Übungen zur Vorber. Prüfungen Bürokauf. Rechnungswesen ..	17.09.12 - 24.09.12	LU
Übungen zur Vorber. Prüfung Industriekaufleute schriftlich	15.10.12 + 16.10.12	LD
Übungen zur Vorber. Prüfung Industriekaufleute schriftlich	17.10.12 + 18.10.12	LU
Übungen zur Vorber. Prüfung Industriekaufleute praktisch.	06.12.12 + 13.12.12	LD
Übungen zur Vorber. Prüfung Industriekaufleute praktisch.	07.12.12 + 14.12.12	LU
Programmierung von Kleinststeuerungen .....	Auf Anfrage	PS
Speicherprogrammierbare Steuerungen .....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Okt./Nov. 2012	PS
Metalltechnik Grundfertigkeiten .....	03.09.12 - 26.10.12	PS
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation .....	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende in Metall- und Elektroberufen	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



67059 Ludwigshafen  
Bahnhofstr. 101  
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern  
Europaallee 16  
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau  
Im Grein 5  
Tel. 06341 971-2551

66954 Pirmasens  
Adam-Müller-Str. 6  
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: [www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung](http://www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung)

## Sponsoren gesucht

### 7. Nationale Bestenehrung

Die IHK-Organisation zeichnet seit dem Jahr 2006 die besten Auszubildenden Deutschlands in einer feierlichen Veranstaltung aus. Diese Ehrung unterstreicht den Stellenwert der dualen Ausbildung, die Bandbreite der IHK-Berufe sowie die hervorragenden Leistungen der Absolventen und Betriebe.

Für die hochkarätige Veranstaltung mit großer Resonanz in Presse und Öffentlichkeit werden auch in diesem Jahr wieder Unterstützer gesucht. Sponsoren werden in der Einladung und in Veröffentlichungen zur Veranstaltung genannt und können sich auf der 7. Nationalen Bestenehrung präsentieren. Neben den Preisträgern, deren Angehörigen und Unternehmensvertretern nehmen hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Medien teil – insgesamt rund 1.000 Personen. (red)

**i** Markus Kiss, Tel. 030 20308-2516, [kiss.markus@dihk.de](mailto:kiss.markus@dihk.de) oder  
Katrin Butzin,  
Tel. 030 20308-2517,  
[butzin.katrin@dihk.de](mailto:butzin.katrin@dihk.de)

## Unternehmergeist in Schulen

Wirtschaftsministerium fördert Nachwuchs

Das Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) fördert im Rahmen seiner 2010 gestarteten Gründerland-Initiative auch den Unternehmergeist bei Jugendlichen. Dafür will das BMWi das Thema „Unternehmertum“ vor allem in den Schulen besser platzieren.

Das BMWi hat für diesen Zweck die Internet-Plattform [www.unternehmergeist-macht-schule.de](http://www.unternehmergeist-macht-schule.de) entwickelt, die sich besonders an Lehrkräfte richtet. Das Portal informiert, wie man in der Schule mit Projekten zur ökonomischen Bildung beitragen und Unternehmergeist bei Schülerinnen und Schülern wecken kann. Für Lehrkräfte wird zudem ein eTraining „Unternehmergeist macht Schule“ angeboten.

**@** [www.unternehmergeist-macht-schule.de](http://www.unternehmergeist-macht-schule.de)

## ZERTIFIKATSLEHRGANG



Die 11 erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs „Alltagsbegleiter in der Altenpflege und -betreuung“ erhielten am 9. Mai 2012 nach bestandenen Abschlusstest ihre Zertifikate. Die Teilnehmenden sind jetzt dazu befähigt, Alltagssituationen für demenzkranke Personen angemessen zu gestalten. Neben dem Grundwissen über geronto-psychiatrische Krankheitsbilder (u.a. Demenz) wurden ihnen Handlungskompetenzen in Beziehungsgestaltung, Milieugestaltung und Kommunikation vermittelt. Bei diesem Ansatz stand die Begleitung von Demenzerkrankten im Vordergrund. Pflegerisches Grundwissen wurde so weit vermittelt, wie es die Mitarbeiter/innen im Sinne einer begleitenden Haltung benötigen. Der IHK-Zertifikatslehrgang wurde in Zusammenarbeit mit der Datey Eyrych GmbH durchgeführt. Die IHK vermittelte darin die betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Grundlagen. (red)

## PRÜFEREHRUNG



Die IHK Pfalz hat verdiente ehrenamtliche Prüfer geehrt. 80 Prüferinnen und Prüfer haben die silberne Ehrennadel erhalten, sechs der Ehrenamtlichen wurden mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Ein Prüfer erhielt die höchste Auszeichnung – die Ehrennadel in Gold mit Brillanten. Damit würdigt die IHK Pfalz die vielen Jahre engagierter ehrenamtlicher Prüfertätigkeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung. „Wir ehren diejenigen, die sich freiwillig und in ihrer knappen freien Zeit für andere und für eine gemeinsame Sache engagieren“, betonte IHK-Vizepräsident Wolfgang Rempel. Manche seien schon seit Jahrzehnten im Prüfungswesen tätig. „Die Ehrennadelverleihung ist damit ein Dankeschön für alles, was die Prüfer geleistet haben.“ (red)

## Alles anders in Kaiserslautern

### MediaMIT Kaiserslautern

**Am 19. September 2012 findet die „neue“ MediaMIT Kaiserslautern statt. Die Business-Messe startet in diesem Jahr mit neuem Konzept, neuem Veranstaltungs-ort, neuen Ausstellern und neuen Kunden.**

Die **MediaMIT** stellt erstmalig eine Plattform für alle B2B-orientierten Unternehmen dar. Ausstellen können Anbieter aus den Bereichen Finanzen, Unternehmensführung, Unternehmenskommunikation, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), Büro- oder Gewerbeausstatter sowie wissenschaftliche und öffentliche Einrichtungen.

Die **Business-Messe** findet in der Messehalle an der Gartenschau statt. Damit lassen sich mehr Ausstellungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und ein echtes "Messefeeling" realisieren. Neben einem hochkarätigen Vortragsprogramm zu aktuellen Business-Themen – gestaltet vom Managementforum KL•CONNECT – bietet die neue Business-Messe den Ausstellern mit dem Konzept der „Business-Plaza“ eine effektive Präsentationsmöglichkeit für ihre Unternehmen, Produkte und Ideen. (red)

 [www.mediamit-kl.de](http://www.mediamit-kl.de)

## Tipps vom „Zoll-Profi“

### Fallstricke meiden

**Ob als Exporteur oder Importeur: Im Berufsalltag benötigen Firmen eine Vielzahl von zollspezifischen Informationen und setzen diese im Unternehmen um. Darüber sind sie verpflichtet, ständige Änderungen, Aktualisierungen und neue Vorschriften zu beachten. Das bedeutet: Sie müssen immer den Überblick behalten, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden und schnell reagieren.**

Wenn Fehler gemacht werden – z. B. bei der Einhaltung von Rechtsvorschriften, beim Ausfüllen von Zollformularen oder bei unwissentlichen Verstößen gegen Ausfuhrbestimmungen -, können die Konsequenzen für Unternehmen äußerst schmerzhaft sein. Aktuelle und zuverlässige



sige Informationen und vor allem konkrete Hilfestellungen bietet die Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mit ihrem Online-Info-Dienst „Der Zoll-Profi“.

Der **monatlich aktualisierte Service** liefert aktuelle Nachrichten zu allen Fragen des grenzüberschreitenden Warenverkehrs und gibt nützliche Tipps und Hilfestellungen für Ihren Arbeitsalltag mit Praxisberichten, Musterdokumenten sowie Arbeits- und Formulierungshilfen. (red)

 Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT)  
Jan-Ulrich Glup, Tel. 0631 205-3202,  
[glup@kit.uni-kl.de](mailto:glup@kit.uni-kl.de).

## Mit ZIM wachsen Technologieförderung

Das zentrale **Innovationsprogramm Mittelstand – ZIM – des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi)** unterstützt finanziell Einzel-, Kooperations- und Netzwerk-Projekte.

Das **Innovationsprogramm**, das auch 2011 die Deutsche Dieselmedaille für die „Beste Innovationsförderung“ erhielt, gilt nach wie vor als „best practice“. Es hat in vielen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die sich keine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung leisten können, bereits wertvolle Innovationsimpulse gesetzt.

Mit „ZIM“ will der Bund die KMUs zu mehr Anstrengungen für Entwicklung und Innovationen anregen und dabei gleichzeitig die technischen und wirtschaftlichen Risiken von Forschungs- und Entwicklungsprojekten verringern.

**Ziel ist es darüber hinaus**, Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zügig in marktwirksame Innovationen umzusetzen und die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen auszubauen. Die Förderung erfolgt ohne eine thematische Einschränkung auf bestimmte Technologiefelder oder Branchen in Form eines Zuschusses.

**ZIM fördert Kooperationsprojekte** und Einzelprojekte ebenso wie Netzwerkprojekte und innovationsunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen für KMU. Weitere Informationen erteilt die Innovationsberatung der IHK Pfalz. (red)

 Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640,  
[holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de](mailto:holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de)  
oder [www.zim-bmw.de](http://www.zim-bmw.de)

## ZETIS-TERMINE

- |                            |  |
|----------------------------|--|
| 13. Juni, 14 – 16 Uhr      | Veranstaltung der IT-Sicherheitsinitiative, Kaiserslautern   |
| 20. Juni, 8:30 – 16:30 Uhr | Seminar Diabolische Rhetorik I, Kaiserslautern, 390 Euro + MwSt.   |
| 21. Juni, 8:30 – 16:30 Uhr | Seminar Diabolische Rhetorik II, Kaiserslautern, 390 Euro + MwSt.  |
| 21. Juni, 15 – 17 Uhr      | Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz durch Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung, Kaiserslautern |
| 25. Juni, 14 – 16 Uhr      | Kosten sparen durch energieeffiziente Beleuchtung in Einzelhandel und Gewerbe, Kaiserslautern            |
| 25. – 29. Juni             | IHK-Zertifikatslehrgang „Datenschutzbeauftragter“, Kaiserslautern, 1.640 Euro                            |
| 26. Juni 14 – 17:30 Uhr    | Digitale Trends – Vermarktungswege der Zukunft, Kaiserslautern   |
| 28. Juni                   | Von unterwegs arbeiten – produktiver werden und Kosten senken, Landau                                    |



## Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3175-2	1.000 l-Bottiche mit Deckel		ca. 100 Stck. à 250 €	Trulben
LU-A-3273-12	Badewanne	Kadelwei Saniform plus Stahl-Email- Badewanne mit Wannenträger aus Styropor dazu Ab u. Überlaufgarnitur	4 Stck. à 100 €	Hainfeld
LU-A-3315-10	Gastronomie-Inventar	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>		Hainfeld
LU-A-3333-1	Eisen(II)-sulfat Heptahydrat	Überlagerte Ware, trocken gelagert auf Paletten, nicht verklumpt. Herstellung 07/2008. Datenblätter sind vorhanden.	50 t à 50 € in Säcken, einmalig, Mindestabnahme 20 t	Mainz
LU-A-3339-12	HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	18 Stck. à 49 €	Neuhofen
LU-A-3340-12	HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	8 Stck. à 59 €	Neuhofen
LU-A-3362-1	Waschmittel flüssig	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	20.000 kg, regelmäßig	Kaiserslautern
LU-A-3364-3	Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert	Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm	Mindestabnahme 5 Stck., 85 €	Bruchmühlbach.-M
LU-A-3398-12	Computer PC HP Compaq Micro Tower DC5800. Core2Quad 2,33 GHz, 64bit, 2048 MB, 80 GB HDD, DVD, powercable	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	6 Stck. à 299 €	Neuhofen
LU-A-3423-2	Traubenbottiche	Kunststoff, ca. 1.000 l	Preis VHS	Trulben

## Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-3187-2	PE-Folie, Styropor, schwarze Boxen, Kunstrasen		ca. 24 t, regelmäßig	
LU-N-3448-6	Altkleider und Schuhe	Ankauf	unbegrenzt	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

## Hürden im EU-Auslandsgeschäft

### IHKs gegen sogenannte Gelangensbestätigung

**Im Interesse der exportierenden pfälzischen Unternehmen geht die IHK Pfalz zusammen mit den anderen deutschen IHKs und dem DIHK derzeit vehement gegen die sogenannte Gelangensbestätigung vor.**

Zum **1. Januar 2012** ist die neue Umsatzsteuerdurchführungsverordnung in Kraft getreten, die insbesondere für Lieferungen innerhalb der EU neue Nachweispflichten vorsieht. Anstelle der bislang bekannten Belegnachweise soll künftig nur noch eine Gelangensbestätigung akzeptiert werden. Die ursprünglich als Vereinfachung gedachte Gelangensbestätigung zeigt sich jedoch als praxisfern und als massive Belastung für Unternehmen, die innergemeinschaftliche Lieferungen vornehmen.

**Sollte sich der Beleg** später als fehlerhaft erweisen, droht dem exportierenden Unternehmen eine Nachzahlung der Mehrwertsteuer. Da die Gelangensbestätigung ein deutscher Alleingang ist und Kunden in anderen EU-Staaten diese nicht kennen, ist zu befürchten, dass die Kunden die Gelangensbestätigung nicht unterschreiben werden. Verstärkt wird dieses Problem dadurch, dass es das Muster lediglich in deutscher, englischer und französischer Sprache gibt. Ob ein tschechischer, estnischer oder portugiesischer Abnehmer eine Bescheinigung in einer dieser Sprachen unterschreibt, ist unsicher.

**Zudem kann es passieren**, dass der Empfang der Ware von einer anderen Person als dem Abnehmer quittiert wird und die Finanzverwaltung diese Unterschrift nicht als Gelangensbestätigung anerkennt. Noch größere Probleme ergeben sich bei sogenannten Reihengeschäften: Liefert etwa ein deutscher Unternehmer im Auftrag seines russischen Kunden eine Ware per Spedition an dessen Abnehmer nach Belgien, stellt sich die Frage, wer die Gelangensbestätigung unterschreiben muss.

Abnehmer des deutschen Unternehmens ist der Russe. Der kann jedoch nicht bestätigen, ob und wann die Ware tatsächlich in Belgien angekommen ist. Zwischen dem deutschen Unternehmer und dem belgischen Endkunden bestehen aber keine vertraglichen Beziehungen.

**Die IHKs in Rheinland-Pfalz** haben sich in Gesprächen mit Bundestagsabgeordneten und der Landesregierung für das Beibehalten der alten Nachweispflichten eingesetzt. Es war auch Thema im gemeinsamen Außenwirtschaftsausschuss der IHKs Darmstadt, Rhein-Neckar und Pfalz. Auch auf Bundesebene hat sich der Präsident des Dachverbandes der Industrie- und Handelskammern bei Bundesfinanzminister Schäuble für entsprechende Änderungen eingesetzt, damit neben der Gelangensbestätigung künftig auch die bisherigen Nachweise akzeptiert werden.

**Die Proteste der IHK-Organisation** haben erste Wirkung gezeigt: Die ursprünglich bis zum 31. März 2012 geltende Übergangsfrist für die Verwendung der alten Nachweise für umsatzsteuerfreie innergemeinschaftliche Lieferungen ist bereits bis zum 30. Juni 2012 verlängert worden. Gemeinsam mit anderen Verbänden haben die IHKs beim Bundesfinanzministerium außerdem erreicht, dass dieses einen überarbeiteten Entwurf des Ausführungserlasses für die neuen Nachweispflichten für steuerfreie innergemeinschaftliche Lieferungen vorgelegt hat. In dem Entwurf sind einige Änderungen aufgenommen. Für jede Lieferung soll eine Rückbestätigung über den Warenerhalt vom Abnehmer allerdings weiterhin erforderlich sein. (red)



Ihre Ansprechpartnerin ist Sofie Wilms, Tel. 0621 5904-1910, sofie.wilms@pfalz.ihk24.de [www.pfalz.ihk24.de/international](http://www.pfalz.ihk24.de/international)

## Einreisebürokratie vermeiden

### DIHK unterstützt Vereinfachung der Abläufe

**Die geplante Beschleunigung der Vorrangprüfung soll dafür sorgen, dass qualifizierte ausländische Arbeitskräfte künftig einfacher und schneller nach Deutschland einreisen können. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) sieht darin einen „richtigen Ansatzpunkt“.**

„Viele Unternehmen suchen händierend Fachkräfte und wollen dabei auch qualifizierte Zuwanderer gewinnen“, sagte Achim Dercks, stellvertretender DIHK-Hauptgeschäftsführer. „Daher können wir uns keine Einreisebürokratie leisten, bei der Visaanträge ausländischer Experten wochenlang in deutschen Amtsstuben liegen.“ Er verwies auf Angaben des Nationalen Normenkontrollrates, nach denen es derzeit vielfach länger als sechs Wochen dauert, bis Visa erteilt werden – obwohl die reine Bearbeitungszeit bei unter einem halben Tag liegt.

„Einfache und vor allem schnellere Verfahren bei der Einreise müssen Teil einer dringend notwendigen Willkommenskultur werden“, betonte der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer. Ein richtiger Ansatzpunkt sei es, „dass die Politik nun die Vorrangprüfung beschleunigen will“. So solle künftig eine Zustimmung zur Ausländerbeschäftigung als erteilt gelten, wenn die Entscheidung darüber nicht innerhalb von zwei Wochen vorliege. „Für die Betriebe steigt dadurch die Planungssicherheit“, lobte Dercks. (red)

## China im Mittelpunkt

### Wachstumsmarkt für pfälzische Unternehmen

**China ist einer der Wachstumsmotoren für die deutschen Unternehmen und nimmt mittlerweile auch als Absatzmarkt eine bedeutende Stellung ein.**

Allerdings stellt das Reich der Mitte betroffene Unternehmen auch stets vor Herausforderungen. Um die deutschen Unternehmen bestmöglich auf die Herausforderungen

## VERANSTALTUNGEN

- |          |   |
|----------|---|
| 19. Juni | Wirtschaftstag „Personal in China“, Ludwigshafen                  |
| 27. Juni | Zolltag China, Ludwigshafen                                       |
| 11. Juli | Vietnam: Neue Chancen im Bereich Sicherheitstechnik, Ludwigshafen |



## China auf Einkaufstour

DIHK sieht gute Chancen

**Dass ein chinesisches Unternehmen ein deutsches schluckt, ist bislang noch eher die Ausnahme – nach Einschätzung von Ilja Nothnagel, Außenwirtschaftsexperte des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), jedoch „ein Trend, der sich fortsetzen wird“.**

**Er geht davon aus**, dass die enormen Devisenreserven der Chinesen deren Shopping-Tour noch beschleunigen könnten. „Deutschland als Absatzmarkt, aber auch die Erfahrungen deutscher Unternehmen passen zu dem, was Chinas Wirtschaft schon jetzt ausmacht“, so Nothnagel. Die Volksrepublik verfüge über hochspezialisierten Maschinen- und Anlagenbau; der Fokus im Fünf-Jahres-Plan liege auf Umwelttechnik: „Das ist ein gutes Zeichen für Jobs und Investitionen hierzulande.“ (red)

gen in Bezug auf das China-Geschäft vorzubereiten, bietet die IHK Pfalz zwei Wirtschaftstage an, die die Unternehmen fit für ein Engagement China machen: Am 19. Juni „Personal in China“ und 27. Juni den „Zolltag China“.

**Seitdem deutsche Unternehmen** zunehmend Niederlassungen und Fertigungen errichten, nimmt das Thema Personalsuche und Personalbindung in China einen immer größer werdenden Stellenwert in der Unternehmensstrategie. Besonders qualifiziertes Personal zu finden, bereitet den Unternehmen oft Probleme und erschwert die Expansion. Dazu kommt die Fluktuation, das Lenken von interkulturellen Teams und die veränderten Rahmenbedingungen für entsendete Mitarbeiter.

**Aber nicht nur Unternehmen**, die in China investieren wollen, stehen vor Hürden, sondern auch die exportierenden bzw. importierenden Unternehmen. Beim China-Geschäft müssen neben den Besonderheiten der Warenabfertigung auch Zollvorschriften sowie produktspezifische Zertifizierungs- und Lizenzanforderungen bewältigt werden. Auch sollte vor der ersten Lieferung rechtliche Anforderungen sowie der Schutz des geistigen Eigentums beachtet werden. (red)

**i** Ihr Ansprechpartner ist Sebastian Scharf, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de

### SPITZMARKE

*Auch deutsche Familienunternehmen, nicht nur börsennotierte Firmen, engagieren sich verstärkt in China; Grund dafür sind die niedrigen Lohnkosten, wobei die Arbeitsstunde im produzierenden Gewerbe in China 2,69 Euro kostet, in Deutschland hingegen 34,47 Euro.*

Quelle: DIHK

## Riskante Länder

Coface-Länderbewertungen

**Nach Ansicht der Coface Deutschland AG ist die Weltwirtschaft derzeit von markanten Unterschieden in den drei wichtigen entwickelten Regionen geprägt: Die Lage in der Euro-Zone verschlechtert sich, das Wachstum in Nordamerika stabilisiert sich und Japan erholt sich.**

„In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat Coface sieben Länderbewertungen verbessert, darunter USA und Japan“, sagte Norbert Langenbach, Vorstandsmitglied von Coface Deutschland, beim Kongress Länderrisiken in Mainz. Neun Länder wurden herabgestuft, darunter Portugal und Argentinien.

**Coface ist spezialisiert** auf das Kreditmanagement mit Schwerpunkt Kreditversicherung. Auch Rating, Factoring und Inkasso gehören zum Angebot. Coface Deutschland gehört zu der global aufgestellten Coface S.A. mit Hauptsitz in Paris, dem führenden Anbieter im Forderungsmanagement weltweit. Das Unternehmen betreut Kunden rund um den Globus und ist mit eigenen Gesellschaften und Niederlassungen in 66 Ländern vertreten. In Deutschland sind es 12 Standorten bundesweit.

**Aktuell ist das Handbuch** Länderrisiken 2012 von Coface erschienen. Dort sind die Auslandsmärkte bündig dargestellt: Fünf Regionalanalysen, 157 Länderprofile, Informationen zu Zahlungserfahrungen und Branchenübersichten sowie wirtschaftliche Kennzahlen für die Betriebspraxis. Es kostet 98 Euro und kann unter [www.laenderdienste.de](http://www.laenderdienste.de) bestellt werden. (red)



[www.coface-medien.de](http://www.coface-medien.de)



# Ein „Muss“ – amtlich

## Neu: Das komplette Handelsregister für die Pfalz

„Information ist das Kapital eines jeden Unternehmers“, sagt der Geschäftsführer der ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel. Das komplette Handelsregister für die gesamte Pfalz, das die IHK-Magazin Pfalz GbR, an der der ProVerlag beteiligt ist, seit Oktober 2011 als eigenständiges Produkt „HRG – registergerichtliche Eintragungen aus der Pfalz“ im Abonnement herausgibt, ist in diesem Sinne für Bleuel „ein Muss für jeden Unternehmer.“

„Das Handelsregister wurde 25 Jahre lang im Wirtschaftsmagazin der IHK als Teil des Heftes gedruckt“, sagt Bleuel. Seit 2007 ist allerdings nur noch die Veröffentlichung im Bundesanzeiger Pflichtsache. Die Unternehmen in der Pfalz seien aber nach wie vor darauf angewiesen, die relevanten Informationen über Neugründungen, Filialeröffnungen, Umzüge, Wechsel der Geschäftsführung, Löschungen bis hin zu Liquidationen in kompakter Form und vor allem im regionalen Bezug bequem zur Verfügung zu haben. „Die IHK-Magazin Pfalz GbR hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Eigentümern, Geschäftsführern und Verantwortlichen der Unternehmen aus der Pfalz diese wichtigen Informationen schnell, zuverlässig und preisgünstig zur Verfügung zu stellen“, sagt Bleuel. „Monat für Monat, pünktlich und zuverlässig.“

### Die ganze Pfalz komplett

Das „HRG – registergerichtliche Eintragungen aus der Pfalz“ beinhaltet das komplette Handelsregister der Registergerichte Ludwigshafen, Kaiserslautern, Landau, und Zweibrücken – die gesamte Pfalz also. Die handelsregisterlichen Eintragungen enthalten unter anderem Angaben zu Firma, Sitz, Zweigniederlassungen sowie deren Anschrift, dazu den Gegenstand des Unternehmens, vertretungsberechtigte Personen wie Vorstände, Geschäftsführer, Prokuristen, Inhaber, persönlich haftende Gesellschafter und besondere Vertretungsbefugnisse, die Rechtsform des Unternehmens, Stammkapital, Kommanditisten, aber auch Insolvenzen.

„Der clevere Unternehmer nutzt diese Informationen beispielsweise für aktives Marketing“, sagt Bleuel. „Der nimmt sich das HRG, schaut nach und sieht viele, die genau das brauchen, was er zu verkaufen hat, und nutzt die Informationen, um einen Geschäftskontakt herzustellen. Diese Informationen hat er ja sonst nicht.“ Wichtig sei aber auch, dass das neue Objekt zusätzlich die Insolvenzdaten enthalte. Das HRG ist auch in Verbindung mit der separat erscheinenden Schuldnerliste, die der Verlag bereits seit 30 Jahren herausgibt und damit über 1.500 Abonnenten erreicht, im Vorzugsabo erhältlich. Seit Oktober ist das „HRG“ als Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben für 66 Euro erhältlich.

### Bürgt für Qualität

„Das Handelsregister verbürgt eine hohe Qualität“, sagt Heinrich Jöckel, IHK-Justitiar und Leiter des Geschäftsbereichs Recht und Fair Play, „das sind Unternehmen, die sich ein Stück weit abheben von den anderen, die keine Pflicht zur Eintragung haben“. Gerade bei der beliebtesten und mit Abstand häufigsten Rechtsform, der GmbH, habe die Eintragungserfordernis eine Transparenz- und Sicherungsfunktion für die gesamte Wirtschaft. „Zudem habe ich dann auch einen gewissen Gradmesser für die Bonität, für ein bewusst zu kalkulierendes Risiko, wenn ich einen Vertrag abschließe“, sagt Jöckel. In der globalisierten Welt, auch in der Netzwelt, werden nach Jöckels Ansicht solche Registrierungen immer eine Rolle spielen und auch eingefordert werden. „Wenn es das nicht gäbe, würde man über kurz oder lang die Forderung danach aufstellen.“

### Intensiver Kontakt

Die IHK selbst pflegt den intensiven Kontakt zu den Registergerichten, und es gibt, so wie im April, regelmäßige Treffen mit den Rechtspflegern und den Vertretern der Handwerkskammer. „Wir sprechen über neue Entwicklungen in der Rechtsprechung, reden über die Zulässigkeit von Unternehmensbezeichnungen, insbesondere von im Handelsregister eingetragenen Gesellschaften, sowie über neue gesellschaftsrechtliche Entwicklungen“, berichtet Jeannette Ludwicki, Referentin für Firmenrecht im Geschäftsbereich

Recht und Fair Play bei der IHK Pfalz. „Wir werden ja von den Registergerichten im Rahmen des Eintragsverfahrens gehört. Unsere Registergerichte schicken uns aber im Großen und Ganzen alles, auch bei einer eindeutigen Firmierung; das hat sich so eingebürgert.“ Besonders zu zweifelhaften Firmierungen, bei denen rechtliche Bedenken bestehen, wird nach wie vor die IHK gehört. Weiterhin ist „die Erfordernis von bestimmten Erlaubnissen“, wozu auch die Eintragung in die Handwerksrolle gehört, ein wichtiges Thema. Das Handelsgesetzbuch sieht zudem gewisse Regelungen vor, wie sich eine Firma nennen darf und wie nicht. „Da dürfen beispielsweise

keine Begriffe verwendet werden, die nichts mit der eigentlichen Tätigkeit zu tun haben“, erläutert Ludwicki. „Es darf sich zum Beispiel niemand als Handwerksunternehmen darstellen, obwohl er nur Handel treibt. Es dürfen sich aber auch keine zwei Firmen mit gleichem Namen am gleichen Ort gründen.“ Eine andere Frage ist es z. B., wenn jemand sein Unternehmen „Institut“ nennen möchte, „ob da wissenschaftlich oder forschend gearbeitet wird. Das alles gehört zum Thema ‚Firmenwahrheit‘.“




Thema beim diesjährigen Treffen der Rechtspfleger aus den Registergerichten mit IHK- und HWK-Vertretern war u. a. die Verringerung des Verwaltungsaufwands.



Heinrich Jöckel sieht auch die Bearbeitungszeiten auf zeitgemäßem Stand: „Das Verfahren ist schon sehr weit, was die elektronische Bearbeitung anbelangt.“ Wenn das alles gut vorbereitet sei, sei auch in kürzester Zeit eine Eintragung zu erreichen. Die werde ja auch vorausgesetzt für weitere wichtige Schritte wie Kreditvergabe und ähnliches. „Bei den Bearbeitungszeiten muss sich

Deutschland nicht hinter anderen europäischen Ländern verstecken.“ Fred G. Schütz

 Ihr Ansprechpartner ist Norbert Bleuel  
Tel. 06209 71400, bleuel@proverlag.de

## Klein aber fein

### Die Mini-GmbH ist einen Versuch wert

„Mini-GmbH“ ist das saloppe Synonym für die „Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)“ oder „UG (haftungsbeschränkt)“, die man theoretisch bereits mit einem Euro Startkapital gründen könnte, auch wenn sich dieser monetäre Minimalismus nicht unbedingt empfiehlt. So oder so, für Jeannette Ludwicki, Referentin im Geschäftsbereich Recht und Fair Play bei der IHK Pfalz, ist die UG „eine sinnvolle Alternative für Existenzgründer und Kleinunternehmer, die eine Idee haben und damit starten wollen“.

Eingeführt wurde die Mini GmbH im Zuge der GmbH-Reform, im Juristenjargon „MoMiG“, dem „Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen“ am 1. November 2008 als Reaktion auf eine regelrechte „Gründungsschwemme“ von „Limited“-Gesellschaften nach angelsächsischem Recht. Die Gründe dafür sind für die IHK-Juristin Ludwicki naheliegend: „Die GmbH fordert Stammkapital von 25.000 Euro, das ist unsere klassische, im Mittelstand beliebte GmbH. Diese 25.000 Euro sind aber für Existenzgründer fast immer schwierig aufzubringen. Also wurde gerne auf die englische ‚Limited‘ zurückgegriffen, die schon mit einem Pfund Sterling an den Start gehen kann.“ Der gesellschaftsrechtliche Umweg über die Insel hatte und hat aber auch seine Tücken. Der Hauptsitz der Firma ist in Großbritannien und folgerichtig gilt britisches Recht, dort wird der Jahresabschluss fällig, natürlich in englischer Sprache, „was

nicht ganz unproblematisch ist.“ Denn selbstverständlich sind auch alle übrigen Dokumente in Englisch, „was ja durchaus eine Hürde sein kann, wenn man sich mit britischen Behörden auseinandersetzen muss.“ Folgerichtig wollte der deutsche Gesetzgeber die Möglichkeit bieten, „auch hier in Deutschland mit nicht ganz so viel Kapitalaufwand gründen zu können, ohne auf die Haftungsbeschränkung verzichten zu müssen.“

### Niedrigere Schwelle

Es gab zwar schon zuvor die Möglichkeit, sich als eingetragener Kaufmann ins Handelsregister aufnehmen zu lassen, „da gab es aber nicht die Haftungsbeschränkung und damit den vollen Durchgriff auf das ganze Privatvermögen“, sagt Ludwicki. Die Juristin nennt als Beispiel den Web-Designer, „der das vielleicht sogar nebenberuflich macht und eine GmbH gründen möchte, weil er auf die Sicherheit der Haftungsbeschränkung nicht verzichten möchte.“ Die UG oder Mini-GmbH ist also das Mittel der Wahl für alle Gründungen mit vorerst eher geringem Kapitalbedarf. „Die Schwelle war damit einfach niedriger, man konnte sagen: Ich nehme ein bisschen Geld in die Hand und habe trotzdem die Haftungsbeschränkung im Hintergrund.“

## NEUN TIPPS ...

Jeannette Ludwicki, Expertin für Firmenrecht im Geschäftsbereich Recht und Fair Play der IHK Pfalz, rät...

- ... in den Angelegenheiten der Gesellschaft die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden,
- ... die vielfältigen persönlichen Haftungsrisiken für den Geschäftsführer bei Verletzung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere aus dem Insolvenzrecht, zu beachten,
- ... vor Gründung der Gesellschaft, aber auch bei späteren Satzungsänderungen, die Zulässigkeit der Änderung durch die IHK überprüfen zu lassen,
- ... die gesetzliche Pflicht der Bildung einer jährlichen Rücklage in Höhe jeweils eines Viertels des Jahresüberschusses zu befolgen,
- ... das Verbot der vollständigen Gewinnausschüttung einzuhalten,
- ... bei drohender Zahlungsunfähigkeit unverzüglich eine Gesellschafterversammlung einzuberufen,
- ... das Geschäftsführergehalt angemessen zu halten, was heißt, das Entgelt soll nicht so hoch sein, dass die Gesellschaftsgewinne auf Null oder unter Null fallen,
- ... das Gebot der kaufmännischen Buchführung, Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Veröffentlichung des Jahresabschlusses zu beachten,
- ... daran zu denken, dass die Inanspruchnahme externer Beratungsleistungen grundsätzlich haftungsentlastend für Geschäftsführer wirkt. Sie haben aber trotzdem die Pflicht, externe Berater sorgfältig auszuwählen und zu überwachen. (red/tz)



Natürgemäß hat aber auch die Mini-GmbH ihre rechtlichen Fallstricke: Die Gründung der „UG (haftungsbeschränkt)“ sollte mit einem Stammkapital von mindestens 1.000 Euro erfolgen, „sonst droht bereits wegen Leistung der Gründungskosten die Überschuldung und damit die Insolvenzantragspflicht“, rät Ludwicki. Eine Verschärfung gegenüber der klassischen GmbH, wo der Geschäftsführer verpflichtet ist, eine Gesellschafterversammlung einzuberufen, wenn die Hälfte des Stammkapitals verbraucht ist, besteht bei der UG die Notwendigkeit einer Gesellschafterversammlung schon dann, wenn Zahlungsunfähigkeit droht. „Das ist dem kleinen Stammkapital geschuldet, dementsprechend muss wenigstens das Frühwarnsystem besonders scharf gestellt sein.“

## Alles in bar

Eine „Sachgründung“ wie bei der „großen GmbH“, bei der etwa Maschinen zur Hälfte der dort geforderten 25.000 Grundkapital eingebracht werden können, ist bei der Unternehmersgesellschaft nicht möglich, das Stammkapital ist in voller Höhe in bar einzubringen. Dafür verringert eine Gründung mittels Musterprotokoll die Kosten, was sich aber nur für sogenannte Ein-Mann-Gesellschaften eignet. Besonders vor Gründung der Gesellschaft, aber auch bei späteren Satzungsänderungen, muss man die Zulässigkeit der Firmierung beziehungsweise der Änderung durch die IHK überprüfen lassen. Der Rechtsformzusatz „Unternehmersgesellschaft

(haftungsbeschränkt)“ oder „UG (haftungsbeschränkt) ist unverändert dem Firmennamen zwingend anzufügen.

**Die vollständige Gewinnausschüttung** ist verboten, vorgeschrieben ist stattdessen eine jährliche gesetzliche Rücklage in Höhe jeweils eines Viertels des Jahresüberschusses. Beim Erreichen des Stammkapitals von 25.000 Euro kann die Unternehmersgesellschaft in eine GmbH umfirmieren. Es besteht bei der Unternehmersgesellschaft eine Haftungsbeschränkung auf das Gesellschaftsvermögen, der Gesellschafter haftet nicht.

## Erfolgreich

Nach einer Untersuchung der Universität Jena ist die Mini-GmbH auch zahlenmäßig durchaus ein Erfolg: Deutschlandweit wurden hochgerechnet zum Stichtag 1. November 2011 rund 60.000 UGs gegründet. Seit Einführung 2008 bis Februar 2011 sind 1.512 der Mini-GmbHs zur vollen GmbH aufgestiegen. Die damit verbundenen Kapitalerhöhungen addieren sich nach den Zahlen aus Jena zu 37,7 Millionen Euro. Im Bezirk der IHK Pfalz gab es seit 1. November 2008 bis März 2012 insgesamt 787 Neueintragungen von Unternehmersgesellschaften im Handelsregister. *Fred G. Schütz*



Ihre Ansprechpartnerin ist Jeannette Ludwicki,  
Tel. 0621 5904-2030, [jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de](mailto:jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de)

# Ach so! Gewonnen hat ...

**Sie sind ein beliebtes Marketinginstrument – Gewinnspiele, Verlosungen und Preisausschreiben. Mit attraktiven Preisen können Geschäfte und Unternehmen neue Kunden anlocken. Allerdings gibt es auch zahlreiche wettbewerbsrechtliche Fußangeln.**

**So darf die Teilnahme an einem Gewinnspiel** nicht von einem Einsatz abhängig sein. Als Einsatz gelten z. B. Lose, aber auch versteckte Einsätze wie ein Eintrittsentgelt oder der Abschluss eines Kaufvertrags, wenn die Teilnahme an den Kauf einer Ware gebunden ist. Kostenpflichtige Gewinnspiele müssen behördlich genehmigt werden. Liegt eine behördliche Genehmigung nicht vor, macht sich der Veranstalter strafbar nach den §§ 284 und 286 des Strafgesetzbuches. Allerdings hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass das deutsche Verbot, die Teilnahme an einem Preisausschreiben oder Gewinnspiel vom Kauf einer Ware abhängig zu machen, gegen europäisches Recht verstößt. Die deutsche Regelung sieht ein grundsätzliches Verbot vor. Die Richter entschieden, dass in jedem Einzelfall geprüft werden muss, ob die Werbemaßnahme unlauter im Sinne der Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken ist.

**Kein Veranstalter ist dazu verpflichtet**, die Gewinnchance, die Zahl der Gewinne oder der Gewinnlose anzugeben. Wenn er dazu aber Angaben macht, dann müssen diese stimmen und klar formuliert sein. Auch dürfen mit einem Gewinn keine verdeckten und vorher nicht bekannt gemachten Kosten verbunden sein. Wenn also z. B. der Preis eine Hotelübernachtung ist, aber Anreise und eventuelle Nebenkosten von den Gewinner selbst zu bezah-

len sind, muss das vorher bekannt sein. Ein Gewinnspiel darf einen Kunden nicht unangemessen in seiner Kaufentscheidung beeinflussen. Übermäßig hohe oder wertvolle Preise, die potenzielle Kunden anlocken sollen, könnten einen psychologischen Kaufzwang auslösen und sind daher nicht möglich. Allerdings: Wann eine solche psychologische Zwangslage vorliegt, ist nur sehr schwer einzuschätzen. Hier muss immer der jeweilige Einzelfall betrachtet werden.

**Wer ein unzulässiges Preisausschreiben** oder Gewinnspiel veranstaltet, riskiert in der Regel eine kostenpflichtige Abmahnung von Mitbewerbern oder Wettbewerbsvereinen. Damit verbunden ist die Aufforderung zur Abgabe einer strafbewehrten Unterlassungserklärung. Als Folge daraus muss das Preisausschreiben bzw. Gewinnspiel beendet, alle Teilnahme­scheine oder Werbemittel vernichtet werden. Auch Gewinne dürfen nicht mehr ausgegeben werden. Den Unternehmen entstehen so nur unnötige Kosten.

**Einige Kriterien und Bestimmungen sind leider** sehr abstrakt formuliert. Unternehmer, die Gewinnspiele, Preisausschreiben, Verlosungen, Lotterien oder ähnliches durchführen wollen, sollten sich unbedingt vorher informieren, was sie im jeweiligen Einzelfall beachten müssen. (MO)



Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, [heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de).  
Weitere Informationen auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Dokument-Nr. 25048.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer  
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
www.pfalz.ihk24.de

**Verantwortlich:**

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

**Redaktion:**

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de  
Sonja Mohn M.A.  
Tel. 0621 5904-1202  
sonja.mohn@pfalz.ihk24.de  
Redaktionsassistentin:  
Jennifer Fahn  
Tel. 0621 5904-1201  
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

**Verlag:**

IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim

**Beteiligungen:**

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

**Verlagsmanagement:**

Christian Voigt,  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim  
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33  
voigt@proverlag.de  
www.proverlag.de

**Layout und Herstellung:**

DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

**Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:**

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel  
Ilsekniger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33  
bleuel@proverlag.de

**Druck:**

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH  
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

**Anzeigenpreisliste:**

Nr. 8 vom 1. Januar 2012  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr  
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Kein Auskunftsanspruch Dennoch keine Entwarnung

**Abgelehnte Bewerber haben auch bei einer mutmaßlichen Diskriminierung keinen Anspruch auf Auskunft durch den Arbeitgeber über die Ablehnungsgründe. Auch müssen Arbeitgeber weder Daten von eingestellten Mitbewerbern oder die Kriterien, die zur Einstellung geführt haben, preisgeben. Die Verweigerung des Zugangs zu Informationen durch den Arbeitgeber kann jedoch ein Gesichtspunkt sein, der auf das Vorliegen einer Diskriminierung hinweist. Dies hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden (Rechtssache C-415-10).**

Geklagt hatte eine Frau aus Deutschland, die sich bei einem Unternehmen mehrfach erfolglos auf eine Stelle für „eine/n erfahrene/n Softwareentwickler/in“ beworben hatte. Ihre Bewerbungen wurden abgelehnt, ohne dass sie zu einem Gespräch eingeladen worden war und ohne, dass sie die Gründe erfahren hätte. Die Klägerin vertrat die Auffassung, dass sie die Anforderungen für die Position erfülle und wegen ihres Geschlechts, ihres Alters und ihrer ethnischen Herkunft ungünstiger behandelt worden sei als eine andere Person in einer vergleichbaren Situation. Sie erhob daher Klage auf Schadensersatz gegen das Unternehmen wegen Diskriminierung und ver-

langte die Vorlage der Bewerbungsunterlagen des eingestellten Bewerbers, um ihr den Nachweis zu ermöglichen, dass sie besser als dieser qualifiziert sei. Das mit dem Rechtsstreit befasste Bundesarbeitsgericht legte dies dem EuGH vor.

Der EuGH bestätigte seine bisherige Rechtsprechung. Es könne jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die Verweigerung jedes Zugangs zu Informationen durch einen Beklagten ein Gesichtspunkt sein kann, der im Rahmen des Nachweises von Tatsachen, die das Vorliegen einer unmittelbaren oder mittelbaren Diskriminierung vermuten lassen, heranzuziehen ist. Das vorliegende Gericht habe daher unter Berücksichtigung aller Umstände des Rechtsstreits zu prüfen, ob dies der Fall sei.

Wenn es Bewerbern also gelingt, schlüssig die Gründe und Indizien für eine Ungleichbehandlung und Diskriminierung darzulegen, kehrt sich die Beweislast um und verlagert sich auf den Arbeitgeber. Der Arbeitgeber muss nachweisen, dass es sachliche Gründe für seine Einstellungsentscheidung gegeben hat. Arbeitgeber sollten daher Bewerbungsverfahren im Hinblick auf die sachlichen Gründe für die Auswahlentscheidung noch sorgfältiger dokumentieren. (red)



Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621 5904-2020,  
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

## NEUBESTELLUNG



Der Präsident der IHK Pfalz hat am 11. April 2012 Herrn Dipl.-Ing. (FH) Kirk Bauer, Weinbachstr. 3, 67146 Deidesheim, als Sachverständigen für „Beurteilung und Echtheitsprüfungen von Wein“ öffentlich bestellt und vereidigt. IHK-Präsident Kuhn (l.) händigt dem neubestellten Sachverständigen Kirk Bauer (r.) die Bestellungsurkunde aus. Bauer ist der erste öffentlich bestellte und vereidigte Weinsachverständige in Rheinland-Pfalz.

## Ovaler Tisch

### Halbzeitbilanz

**Zur Halbzeit der Vereinbarung „Rheinland-Pfalz für Ausbildung- und Fachkräftesicherung“ 2010-2013 hat der Ovale Tisch auf seiner Frühjahrssitzung eine Bilanz zum Umsetzungsstand der bisherigen Aktivitäten gezogen.**

Hierbei hob Ministerpräsident Kurt Beck die gute Zusammenarbeit und die insgesamt erfolgreiche Bilanz der Partner am Ovalen Tisch hervor, die mittlerweile auf die dritte gemeinsame Vereinbarung für Ausbildung und Fachkräftesicherung zurückblicken können. Allein in den letzten beiden Jahren konnten die Wirtschaftskammern über 4.000 Betriebe neu für ein Ausbildungsengagement gewinnen und fast 11.000 neue Ausbildungsplätze akquirieren. Damit sind schon zur Halbzeit die vereinbarten Ziele mehr als erfüllt, so die übereinstimmende Meinung der Paktpartner am Ovalen Tisch. Die Sitzung diente ferner der gegenseitigen Information über aktuelle Daten und Zahlen auf dem Ausbildungsmarkt. Ein vom Landesausschuss für Berufsbildung entwickeltes Strategiepapier zur „Perspektive duale Ausbildung in Rheinland-Pfalz – Attraktivität für junge Menschen erhalten und stärken“ sieht der Ovale Tisch als gute Grundlage zur Steigerung der Attraktivität der dualen Aus- und Weiterbildung. Hierzu wurde bereits eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Aktivitäten zur Verbesserung der Kommunikation und des Marketings für das Thema Aus- und Weiterbildung ausloten soll.

## Energiewende

### IHK-Arge warnt vor Fehlentwicklungen

**Mit Blick auf die geplante Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP) IV im Bereich „erneuerbare Energien“ warnt die Arbeitsgemeinschaft der vier Industrie- und Handelskammern (IHK-Arge) in Rheinland-Pfalz vor einer sich abzeichnenden Fehlsteuerung durch die Landespolitik. Die Arge hat damit gegenüber dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung als Oberster Landesplanungsbehörde aus Sicht der Wirtschaft Stellung genommen.**

„Eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung ist elementare Voraussetzung für Produktion, Wachstum und Arbeitsplätze – gerade in unserem Bundesland, in dem das produzierende Gewerbe einen überdurchschnittlichen Anteil an der Bruttowertschöpfung hat“, so Peter Adrian, Präsident der IHK-Arge. Die Teilfortschreibung des LEP IV setze sich nahezu ausschließlich mit Fragen der regenerativen Stromerzeugung auseinander. „Das ist deutlich zu kurz gesprungen“.

**Unbeantwortet bleibe**, wie der erzeugte Strom aus erneuerbaren Energien künftig gespeichert und vom Ort der Produktion aus verteilt werden soll. „Der weitere Ausbau von erneuerbaren Energien muss unbedingt mit einer entsprechenden Ertüchtigung der Netz- und Speicherinfrastruktur einhergehen. Auch, um die stark fluktuierende Einspeisung von Wind- und Solarenergie auszugleichen. Dazu fordern



wir dringend ein Gesamtkonzept Energie der Landesregierung!“, erläutert Adrian.

**Effizient sei es**, Vorrang- und Konzentrationsflächen für Windenergie an besonders windstarken Standorten und möglichst in der Nähe zu großen Verbrauchern auszuweisen. Dabei müsse eine transparente Abwägung gegenüber anderen Nutzungen erfolgen. Dafür fordert die IHK-Arge ein geeignetes Kriteriensystem in der Landesplanung. So gelte es beispielsweise, negative Folgen für touristisch bedeutende Gebiete zu vermeiden. Auch die Rohstoffgewinnung müsse dabei stärker berücksichtigt werden.

„Um die verschiedenen Ziele sicherzustellen, halten wir eine zielgerichtete planerische Steuerung auf der Ebene des Landes und der Regionen durch Ausweisung von Vorrang-, Vorbehalts- und Ausschlussgebieten für nötig. Eine Verlagerung auf die Ebene der kommunalen Bauleitplanung hingegen lehnen wir ab“, unterstreicht Adrian.

**Aus Sicht der Wirtschaft** steuere die Landespolitik mit der Teilfortschreibung des LEP IV bisher den für die Unternehmen so wichtigen Dreiklang von Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Umweltverträglichkeit „nur unzureichend“ an, mahnen die IHKs.

## Wirtschaftspolitische Positionen 2012

### Politik ohne Schulden!

**Berlin. Angesichts der Krise der Staatsfinanzen in Europa und USA fordert DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann größere Sparanstrengungen von der Bundesregierung.**

„Es gilt jetzt auf eine Politik praktisch ohne Neuverschuldung umzuschwenken“, heißt es in einem Brief des DIHK-Präsidenten an Bundeskanzlerin Angela Merkel, in dem er ihr die wirtschaftspolitischen Positionen 2012 als Empfehlung für die Wirtschaftspolitik übermittelt. Darin schlägt die IHK-Organisation vor allem zehn Punkte für

„mehr Wettbewerbsfähigkeit, weniger Schulden“ vor. „Ein stabiler Euro liegt im Interesse der Bürgerinnen und Bürger. Rettungsschirme dürfen dabei nur die Ultima Ratio sein“, mahnt Driftmann.

### Politische Reformen nötig

Die notwendige Haushaltskonsolidierung dürfe nicht als Grund dafür herangezogen werden, politische Reformen als undurchführbar und Steuererhöhungen als Bestandteil einer vermeintlich zukunftsweisenden Finanzpolitik darzustellen. „Gute



Politik besteht eben nicht aus kostenintensiven Förderprogrammen, Subventionen oder Vergünstigungen.“ Als Beispiel für einen solchen Politikansatz nennt er eine Steuerreform mit dem Ziel der drastischen Vereinfachung durch weniger Ausnahmen und Pauschalierungen. Auch müsse die Substanzbesteuerung dringend abgeschafft werden. Im Gegenzug, so der Vorschlag der IHK-Organisation, könnten Subventionen gekürzt werden.



# IHK-Vollversammlung

## Resolution zur Energie- und Rohstoffversorgung verabschiedet

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat bei ihrer Frühjahrssitzung in Landau einstimmig eine Resolution zum IHK-Jahresthema „Energie und Rohstoffe“ verabschiedet. In dieser Fortschreibung ihrer energiepolitischen Resolution aus dem Frühjahr 2011 stellt das Parlament der Pfälzer Wirtschaft konkretere Forderungen an die Politik.

Zunächst schlägt die Wirtschaft der Politik vor, ein zentrales Projektmanagement für die Energiewende einzurichten, damit nicht diverse Stellen parallel und unabgestimmt planen. Besonders dringend seien konkrete Planungen für den Leitungs- und Speicherbau. Die Politik dürfe den generellen Rückhalt für die Energiewende in der Bevölkerung nicht einer überbordenden Bürgerbeteiligung opfern. Wie schon vor einem Jahr fordert die Wirtschaft wettbewerbsfähige Energiepreise, die nicht durch einen ausufernden Staatsanteil gefährdet werden dürften. Die Versorgungssicherheit genießt in den Augen der Wirtschaft weiterhin oberste Priorität. Um global die Rohstoffmärkte offen zu halten, müssten Handelshemmnisse abgebaut und Rohstoffpartnerschaften ausgebaut werden. Heimische Rohstoffressourcen müssten über die Landes- und Raumplanung gesichert werden. Eine politische Verteuerung der Rohstoffgewinnung, z. B. über den geplanten Kies-Euro, lehnt die IHK-Vollversammlung ab. Die Knappheit der Rohstoffe und ihre hohen Preise zwingen die Unternehmen ohnehin zu einer effizienten Nutzung.

**i** Der vollständige Text der Resolution ist unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 120032, zu finden.

### Forderungen an die Politik

In seiner Rede vor dem Parlament der pfälzischen Wirtschaft hatte IHK-Präsident Willi Kuhn zuvor auch auf dem Gebiet der öffentlichen Haushalte und der Verkehrsinfrastruktur klare Konzepte und entschlossenes Handeln von der Landesregierung eingefordert. Zwischenzeitlich sei die Schuldenbremse zwar in der rheinland-pfälzischen Verfassung verankert, die Regierung sei



aber bislang ein überzeugendes Konsolidierungsprogramm schuldig geblieben. Zur Verzögerung der für die Wirtschaft wichtigen zweiten Rheinbrücke bei Wörth durch den Faktencheck im vergangenen November äußerte er: „Hier wird aus politischen, vielleicht sogar ideologischen Gründen zu Lasten der Menschen und der Wirtschaft in der Region auf Zeit gespielt, statt zu entscheiden.“

In der Wirtschaftssatzung für das Jahr 2012 ist irrtümlich als Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage das Jahr 2011 angegeben (vgl. [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 76559). Diesen redaktionellen Fehler der Ziffer 4 der Wirtschaftssatzung hat die Vollversammlung per Beschluss korrigiert. Ziffer 4 lautet nun wie folgt:

## BEKANNTMACHUNG

*Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz, Geschäftsjahr 2012*

*(...) 4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2012. (...)*

## Spät dran

### Gastreferent Professor Dr. Andreas Löschel zur Energiewende

Einen Masterplan zur Energiewende, wie ihn IHK-Präsident Willi Kuhn mit seiner Forderung nach „definierten Zuständigkeiten und einem stringenten Projektmanagement“ skizzierte, hatte auch Professor Dr. Andreas Löschel nicht in der Tasche. Der Gast der IHK-Vollversammlung in der Landauer Jugendstil-Festhalle war in einer wahren Tour de Force der Frage „Chancen für eine erfolgreiche Energiewende – Welcher Weg führt uns zur Energie der Zukunft?“ nachgegangen. Die gewaltige Faktenfülle, die Löschel in seinem Vortrag präsentierte, nährte den Verdacht, dass es derzeit tatsächlich mehr Fragen als Antworten gibt.

Löschel ist als Leiter des Forschungsbereichs „Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement“ am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg und als Vorsitzender der Expertenkommission zum Monitoring-Prozess „Energie der Zukunft“ der Bundesregierung derzeit einer der wissenschaftlichen Top-Experten zum Thema. Im „Zieldreieck“ der Energiewende mit den Eckpunkten Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit gehe es nicht nur „um die Synergien zwischen den Dreien, sondern vor allem auch um

die Konflikte zwischen Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit auf der einen Seite und Sicherheitsdimensionen auf der anderen Seite.“ Allein wissenschaftsmethodisch sei es schwierig, überhaupt geeignete Indikatoren zu finden, in vielen Bereichen fehlten die Daten, in anderen Fällen seien die wissenschaftlichen Konzepte nicht so weit entwickelt, „dass man hier verlässliche Indikatoren verwenden könnte.“

## Klare Konzepte

IHK-Präsident Kuhn hatte die Wünsche der Wirtschaft zuvor so formuliert: „Ohne eine sichere und umweltschonende Versorgung mit Energie zu wirtschaftlichen Preisen sind Unternehmen am Standort Deutschland nicht wettbewerbsfähig. Wie unsere Umfragen wiederkehrend belegen, hat eine sichere Energieversorgung für die Wirtschaft hohe Priorität – sie rangiert inzwischen auf dem ersten Platz unter den Herausforderungen am Standort Deutschland. Daher erwartet die Wirtschaft auch von Seiten der Politik klare Konzepte und Handlungsorientierung.“ Kuhn bekannte sich aber auch klar zur Energiewende. „Die IHK Pfalz und die IHK-Organisation insgesamt begleiten die Energiewende konstruktiv. Das diesjährige Jahresschwerpunktthema der IHKs lautet aus diesem Grunde auch ‚Energie und Rohstoffe für morgen‘.“

**Löschel ließ in einer Antwort** während der Fragerunde anklingen, dass er statt dirigistischen Lösungsmodellen mit starker ordnungspolitischer Komponente eher einer flexibleren Antwort durch die Politik den Vorzug gegeben hätte. Deutschland sei in der Diskussion „spät dran“, wichtige flankierende Maßnahmen, etwa die wissenschaftliche Begleitung und die Entwicklung tauglicher Gesetze, hätten seiner Ansicht nach schon beim Atomausstieg 2002 einsetzen müssen. Umso mehr, als 2010 der Ausstieg aus dem Ausstieg und 2011 die Rücknahme des Ausstiegs aus dem Ausstieg den Stand von 2002 lediglich wiederhergestellt habe. „Da sind Dinge zu spät und nicht konsequent genug umgesetzt worden.“ Gleichwohl existierten rund 100 Rechtsvorschriften, Gesetze und Handlungsanweisungen, deren Wirkung und Sinnhaftigkeit schon für sich genommen schwierig zu beurteilen seien, umso mehr ihre kaum abschätzbaren Wechselwirkungen untereinander. „Die Wenigsten haben tatsächlich den Überblick über diese Maßnahmen“, sagte Löschel.

## Ambitionierte Ziele

Vor dem Hintergrund „Ausstieg aus der Kernenergie, Ausbau der ‚Erneuerbaren‘, Steigerung der Energieeffizienz und Ausbau der Stromnetze und Speicher“ als Kernpunkte der sogenannten Energiewende sieht Löschel vor allem „ambitionierte Zielvorgaben“: Reduzierung des Treibhausgas-Ausstoßes bis 2020 um 40 Prozent, 80 Prozent bis 2050, heutiger Stand 23 Prozent; eine Primärenergie-Reduktion von 20 Prozent bis 2020, von 50 Prozent bis 2050, heutiger Stand ein Prozent gegenüber 2008; Reduktion des Stromverbrauchs um zehn Prozent bis 2020, heutiger Stand zwei Prozent; Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien auf 18 Prozent, heute elf Prozent, der Stromerzeugung daraus auf 35 Prozent, heute 17 bis 20 Prozent. „Einige der Ziele sind auf einem guten Weg, andere Ziele werden so wohl nicht erreicht werden“ urteilte Löschel.

**Aber im Gegensatz dazu** werde sich die globale Energiesituation bis 2030, außer dass der Energieverbrauch stark ansteigen werde, gegenüber heute kaum ändern. Öl bleibt der wichtigste Energie-

träger im Transport, Kohle und Gas bleiben die wichtigsten Quellen bei Wärme und Strom, und auch die Kernkraft steigt leicht an. „Wir sehen auch, dass die ‚Erneuerbaren‘ wachsen, aber der Anteil wird 2020 etwa sieben Prozent betragen, das ist immer noch ein sehr kleiner Anteil. Und wir sehen, dass auch 2030 die Energieeffizienz immer noch sehr gering ist. Das Bild der deutschen Energiepolitik ist ein Bild, das ganz anders gezeichnet ist als in anderen Ländern, wo man energiepolitisch die Weichen ganz anders stellt“.

## Internationale Dimension

International sieht Löschel wenig Chancen auf ein Umsteuern. „Auf der Klimapolitik-Seite wird sich bis 2020 nichts ändern. Da ist der Zug abgefahren, da wird sich niemand stark bewegen. Wir haben die internationale/europäische Dimension vernachlässigt. Wir müssen bei der Entwicklung der Energiewende schauen, dass wir wieder mehr Europa mit reinholen“, sagte der Experte. Im Dreieck Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit müssten alle drei Ziele ernst genommen werden: „Wir haben eine relativ starke Fokussierung auf die Umweltziele.“

**Gleichwohl müsse die Förderung** der erneuerbaren Energie weiterentwickelt werden. „Ich bin ein relativ großer Befürworter von europäisch angelegten Förderungen zu erneuerbarer Energie, dass Wind und Wasser im Norden, die Sonne eben im Süden ausgebaut wird. Das würde unserem Standort Deutschland nicht besser oder schlechter tun, als es aktuell der Fall ist.“ Die Ziele seien keineswegs leicht zu erreichen, „auch mit den Maßnahmen, die wir heute haben. Wenn wir die ernst nehmen, dann werden wir das nur schwer, in einigen Bereichen gar nicht schaffen; in anderen wiederum sollten wir überlegen, ob man das tatsächlich hinbekommen muss, wie sinnvoll einige der Ziele sind“, sagte Löschel.

## Langfristiges Projekt

„Nicht so viel Sorgen“ müssten wir uns über eine kurzfristige Stromlücke machen. Aber auch da gebe es Prüfungsbedarf. „Der Prozess beim Netzausbau läuft. Aber, wir sind zu spät dran, das ist unbestritten. Ich bin ein bisschen pessimistisch, was unsere Potenziale angeht, das noch schneller durchzuziehen.“ Zudem sei die Frage der Akzeptanz „ein ganz wichtiges Thema. Wir müssen den Leuten eben auch erklären, dass das Ganze objektiv Sinn macht. Die eigentlichen Probleme kommen noch auf uns zu.“ Ursprünglich sei das ganze Projekt ja auch nicht auf das Ziel 2020, sondern auf 2050 angelegt worden. „Es ist ein in dieser Beziehung langfristiges Projekt“, sagte Löschel. *Fred G. Schütz*





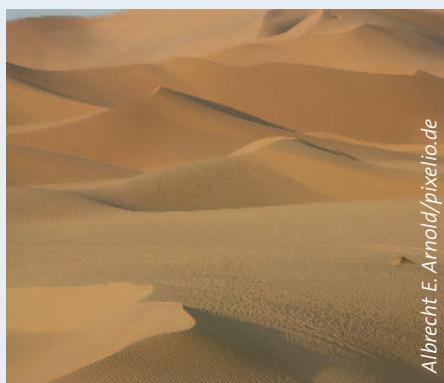
## IN ARBEIT

Juli–August 2012



### Energie

Im Einheitlichen Regionalplan für die Metropolregion Rhein-Neckar werden neben vielen anderen Dingen auch Flächen für die Nutzung von Windenergie ausgewiesen. Dies ist eines der Themen in unserem MRN-Special zum Thema Energie und Ressourcen. Denn schließlich soll die Meinung unserer Mitgliedsunternehmen in die IHK-Stellungnahme zum Regionalplan einfließen.



### Arabellion

„Jasminrevolution“, „arabischer Frühling“ oder „Arabellion“ kennzeichnen die im Dezember 2010 in Tunesien aufbrandende Welle von Protesten, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt. Die Situation in Nordafrika, dem Nahen Osten und den Golfstaaten ist unübersichtlich. Trotzdem sollten Unternehmer die Golfstaaten, Tunesien, Algerien und Marokko auf dem Radar behalten.

### Pharao zu Gast in Speyer

Mit der Ausstellung „Ägyptens Schätze entdecken. Meisterwerke aus dem Ägyptischen Museum Turin“ präsentiert das Historische Museum der Pfalz Speyer eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen bis 2. September. Mehr als 300 Originale von unschätzbarem Wert, eingebunden in eine aufwändige Inszenierung, entführen die Besucher und Besucherinnen in die faszinierende Welt einer längst vergangenen Hochkultur. Gleichzeitig beschreibt die Ausstellung die abenteuerliche Geburtsstunde der Ägyptologie und ihre Entwicklung zur Wissenschaft. Zu den herausragenden Exponaten zählt unter anderem die rund 3000 Jahre alte Statue des Pharaos Thutmosis I.

@ [www.aegypten.speyer.de](http://www.aegypten.speyer.de)



### Den Drahtesel satteln



Rund 11,4 Millionen Euro sind 2011 in den Bau von Radwegen an Bundes-, Landes- und Kreisstraßen in Rheinland-Pfalz investiert worden. Das Radwegenetz an den klassifizierten Straßen ist dadurch auf 1.800 Kilometer angewachsen. Weiter verbessert wurde auch das Netz der sieben Radfernwege entlang der großen Flüsse des Landes. Auch die Kommunen sind fleißig dabei, die Radwege auszubauen. Die Radwanderkarte Rheinland-Pfalz enthält zahlreiche Tourenvorschläge, auch für die Pfalz. Unter [www.radwanderland.de](http://www.radwanderland.de) finden Interessierte vielfältige Informationen und Tipps rund um das Fahrrad. Herzstück des neu gestalteten Internetauftritts ist der interaktive Radroutenplaner.

@ [www.radwanderland.de](http://www.radwanderland.de)

### World-Music in der Pfalz

Wenn Omar Sosa mit seinen Mitmusikern vom Afri-lectric Ensemble die Bühne betritt, dann passiert etwas. Die faszinierende Mischung aus Ritual-Groove, Afro-Kubanischer Folklore und treibenden Bebopsounds des Afri-lectric Projektes ist unterlegt und gebrochen von allerhand Samples und modernen Elektronelementen. Das Sextett schwebt auf dem Teppich von Sosas märchenhafter Suggestion. Geboren in Kuba, nahm der hochproduktive Pianist, Komponist und Arrangeur die Einflüsse seines Heimatlandes mit an die Westküste Amerikas und lernte dort den Jazz kennen. Er tritt im Rahmen von Palatia Jazz am 15. Juni in Germersheim auf.

@ [www.palatajazz.de](http://www.palatajazz.de)

